

SW

salzburger
wirtschaftDas Salzburger
Standort-Magazin
79. Jahrgang
Nr. 13 · Juli 2026

Bürokratie. Der tägliche Albtraum.

© stokkete – stock.adobe.com

Das ungeliebte Korsett für die Unternehmen Kommentar von Peter Buchmüller

Über die Kosten der Bürokratie wird gerne diskutiert. Zehn bis 21 Milliarden Euro sind es jährlich, heißt es. Das klingt gewaltig. Doch das Geld ist nicht das eigentliche Problem. Sie staunen? Geben sie mir zwei Minuten! Die größte Gefahr durch zu viel Bürokratie taucht in keiner Statistik auf. Sie hat keinen Budgetposten. Keine Kennzahl. Man kann sie nicht messen. Es ist die Innovation, die nie entwickelt wird. Die Investition, die nie getätigt wird. Das Unternehmen, das nie gegründet wird.

Jede neue Vorschrift kostet Zeit. Zeit für Kunden. Zeit für neue Produkte. Zeit für Wachstum. Statt Wertschöpfung entsteht Verwaltung. Statt Zukunft entsteht Dokumentation. Natürlich braucht ein Rechtsstaat Regeln. Niemand wünscht sich Wildwest-Zustände. Aber irgendwann kippt das Verhältnis. Dann dienen Regeln nicht mehr der Wirtschaft – die Wirtschaft dient den Regeln. Und genau dort sind wir angekommen.

Der Strom an neuen Regelungen reißt seit Jahren nicht ab. Ein beträchtlicher Teil kommt aus Brüssel und wird durch das sogenannte Gold Plating der heimischen Gesetzgebung nicht selten noch veredelt. Aus europäischer Regulierung wird österreichische Perfektion. Der heimische Amtsschimmel gibt sich dabei alle Mühe, den Anschluss nicht zu verlieren.

Das Ergebnis ist eine Gesetzesflut, die Unternehmen immer mehr beschäftigt und ihnen gleichzeitig immer weniger Freiraum lässt, das



Peter Buchmüller,
Präsident der Wirtschaftskammer Salzburg

zu tun, wofür sie eigentlich da sind: investieren, entwickeln und Arbeitsplätze schaffen.

Laut einer Studie von Deloitte zählt überbordende Bürokratie mittlerweile zu den wichtigsten Gründen, Investitionen ins Ausland zu verlagern, ist deshalb wenig überraschend. Überraschend ist vielmehr, dass wir darüber noch immer diskutieren, als ginge es nur um Formulare. Tatsächlich geht es aber um unser aller Wohlstand.

Umso wichtiger ist es, dass Bewegung in das Thema kommt. Die Wirtschaftskammer Salzburg hat gemeinsam mit dem Land Salzburg erste Schritte in Richtung Bürokratieabbau gesetzt. Auch die Bundesregierung hat ein Entbürokratisierungspaket auf den Weg gebracht. Doch von 114 angekündigten Maßnahmen wurde bislang nicht einmal ein Fünftel umgesetzt. Gerade weil Deregulierung den Staat kaum Geld kostet und Unternehmen unmittelbar entlastet, braucht es deutlich mehr Tempo.

Deshalb widmen wir die erste Ausgabe der „Salzburger Wirtschaft“ im neuen Design diesem Thema. Wir beleuchten die Ursachen und Folgen der überhandnehmenden Bürokratie, hinterfragen bestehende Regelungen und liefern Fakten und Argumente für eine Debatte, die längst überfällig ist.

Denn Unternehmerinnen und Unternehmer erleben jeden Tag, was Bürokratie tatsächlich kostet. Nicht nur Geld. Sondern Zeit. Zeit, in der keine Ideen entstehen. Keine Produkte entwickelt werden. Keine Kunden gewonnen werden. Keine Unternehmen wachsen.

Die größte Gefahr durch zu viel Bürokratie wird deshalb auch morgen in keiner Statistik aufscheinen. Denn niemand kann zählen, wie viele Innovationen nie entwickelt, wie viele Investitionen nie getätigt und wie viele Unternehmen nie gegründet wurden. Genau das macht den Bürokratiwildwuchs so gefährlich.

Wie Geislinger vom KI-Boom profitiert

Der Hidden Champion aus Hallwang bei Drehschwingungsdämpfern, Kupplungen und Antriebswellen liefert auch wichtige Komponenten für KI-Datencenter und zählt mittlerweile die großen Tech-Unternehmen aus dem Silicon Valley zu seinen Kunden. **S. 12/13**

Werte für die Zukunft

Im Interview spricht Lukas Crepaz, kaufmännischer Direktor der Salzburger Festspiele, über den „Festspielbezirk 2030“, langfristige Investitionen und die Wichtigkeit dessen, auch in herausfordernden Zeiten Zukunft zu gestalten. **S. 14/15**

(Null) Bock auf Arbeit?

Dieser Frage geht der Trendforscher, Unternehmer und Bestsellerautor Ali Mahlodji im SW-Interview nach. Er ist Keynote-Speaker beim WIFI-Ausbilder:innen-Network, beschäftigt sich mit den Erwartungen und Werten der Generation Z und zeigt auf, wie Unternehmen dem drohenden Fachkräftemangel erfolgreich begegnen können. **S. 26/27**

Wie viel Bürokratie braucht es eigentlich?

Die Frage, wie viel Bürokratie ein Staat braucht, beschäftigt Ökonomen, Politiker und Unternehmer seit Jahrzehnten. Die Antwort scheint mittlerweile gefunden:

Noch ein bisschen mehr.

Früher hatte man in Unternehmen Geschäftsführer. Heute hat man Dokumentationsbeauftragte mit Kundenkontakt. Der klassische Unternehmer stand einmal in der Werkstatt, mal im Verkauf oder beim Kunden. Heute sitzt er vor dem Computer und kämpft sich durch Formulare, Meldungen, Nachweise, Dokumentationen, Registereinträge, Datenschutzfolgenabschätzungen und sonstige kreative Beschäftigungsprogramme des Gesetzgebers.

Wer glaubt, Bürokratie sei ein Nebenprodukt des Wirtschaftens, der irrt. Sie ist längst ein eigener Wirtschaftszweig. In Argentinien gewann Javier Milei die Präsidentschaftswahlen mit dem Versprechen, die Bürokratie mit der Ketensäge zu bearbeiten. In Österreich bevorzugen wir dagegen die Nagelfeile. Während anderswo Behörden verschwinden, gründen wir Arbeitsgruppen zur Evaluierung möglicher Maßnahmen zur Vorbereitung einer späteren Prüfung des Handlungsbedarfs.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Seit 1970 hat sich die Zahl der Paragraphen in Bundesgesetzen von rund 8.400 auf beinahe 60.000 erhöht. Das ist eine beeindruckende Leistung. Andere Länder exportieren Autos oder Maschinen. Österreich produziert Vorschriften. Wen wundert es da noch, dass Österreich im jüngsten IMD World Competitiveness Ranking 2026 bei der Effizienz der öffentlichen Verwaltung nur auf Platz 43 zu finden ist.

Und weil nationale Bürokratie alleine schnell langweilig wird:

Keine Sorge, es gibt es ja noch die Europäische Union. Rund 60.000 EU-Beamte liefern regelmäßig Nachschub. Der Rechtsakt zum Green Deal umfasst mittlerweile fast 36.000 Seiten. Ausgedruckt entspricht das einem Papierstapel von 3,6 Metern Höhe. Man könnte sagen: Europa denkt groß. Vor allem bei Formularen.

Die Unternehmerinnen und Unternehmer sehen das mit gemischten Gefühlen. Eine Umfrage der Wirtschaftskammer Salzburg zeigte, dass vier von fünf Betrieben zuletzt mit einer unverhältnismäßig großen Menge an Bürokratie konfrontiert waren. Die übrigen 20 Prozent haben die Frage vermutlich nicht beantwortet, weil sie gerade mit einer Meldung beschäftigt waren.

Besonders bemerkenswert: Laut KMU Forschung verursacht sie in Österreich Kosten von mehr als 21 Mrd. € pro Jahr. Für dieses Geld könnte man vieles finanzieren: Investitionen, Innovationen, neue Arbeitsplätze oder vielleicht sogar eine Behörde zur Bekämpfung von übermäßig viel Bürokratie.

Am Ende bleibt die Erkenntnis: Natürlich braucht ein moderner Staat Regeln. Niemand wünscht sich Wildwest-Verhältnisse. Aber irgendwo zwischen notwendiger Ordnung und vollständiger Verwaltung des Universums muss es einen vernünftigen Mittelweg geben.

Die eigentliche Frage lautet daher nicht, ob wir Bürokratie brauchen. Sondern, ob wir irgendwann einen Gewerbeschein benötigen werden, um Bürokratie zu bewältigen.

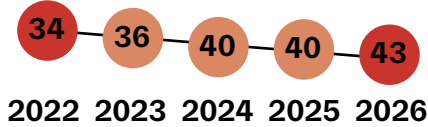
1

Österreich stürzt ab

Im jüngsten IMD World Competitiveness Ranking 2026 ist Österreich bei der Effizienz der öffentlichen Verwaltung vom ohnehin nicht vorzeigbaren 34. Platz im Jahr 2022 erneut abgerutscht und liegt nun auf Rang 43.

Bürokratie vs. Nutzen

Position Österreichs in den Jahren 2022 bis 2026:



Das ist ein klarer Standortnachteil gegenüber anderen Ländern.

Quelle Grafik „Entwicklung Gesetze auf Bundesebene“: Agenda Austria, Grafik der Woche 19.12.2021/Eigenrecherche.
Quelle Grafik „Österreich stürzt ab“: World Competitive Ranking 2026 der IMD Business School
Quelle Grafik „Milliardenpotenzial heben“: World Economic Forum, Executive Opinion Survey (2025)
Quelle Grafiken „Hoher Bürokratieaufwand“ und „Woher die Bürokratie kommt“: Blitzumfrage der WKS 2025

Grafik Flaggen: Rawpixel.com – stock.adobe.com

Gesetzesflut zwingt Unternehmen in die Knie

Jährlich beschließt der Nationalrat durchschnittlich zwischen 150 und 250 neue Gesetze und Novellen. Die EU verzeichnete 2025 sogar einen neuen Rekord bei der Gesetzgebung: 1.456 Rechtsakte wurden von der EU-Kommission initiiert oder erlassen, so viele Gesetze wie seit 15 Jahren nicht.

Während 1970 noch rund **8.400 Paragraphen** in Bundesgesetzen in Kraft waren, beträgt deren Zahl 2025 schon knappe **60.000**.



2 Milliardenpotenzial zu heben

Gemäß der jüngsten Studie von Eco Austria belaufen sich die Bürokratiekosten in Österreich auf 20 Mrd. € pro Jahr.

Kosten im EU-Vergleich

Bürokratiebelastung der Unternehmen:
Wert 1 = übermäßig komplex;
Wert 7 = extrem einfach

- 3,1 Österreich**
- 3,9 EU-Durchschnitt**
- 4,0 Niederlande**
- 4,1 Deutschland**
- 4,9 Finnland**

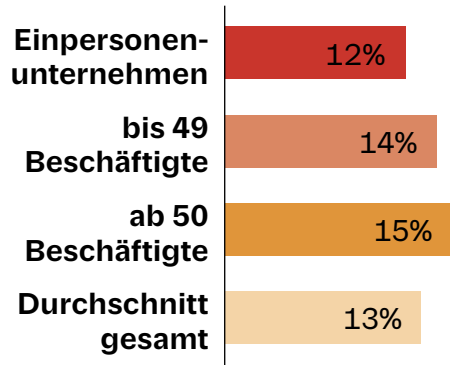
Würde man die Regulierungslast auf das Niveau der Niederlande reduzieren, hätte das laut Eco Austria eine Erhöhung des realen Wirtschaftswachstums um 0,6 Prozentpunkte zur Folge.

3 Hoher Bürokratieaufwand

Die Bürokratielast, die Österreichs Betriebe zu stemmen haben, wird immer schwerer.

Viel Zeit für Zettelwirtschaft

Die WKS hat in ihrer Blitzumfrage „Bürokratieabbau jetzt!“ nach dem zeitlichen Aufwand für die Einhaltung staatlicher Vorschriften im Verhältnis zur Gesamtarbeitszeit gefragt.



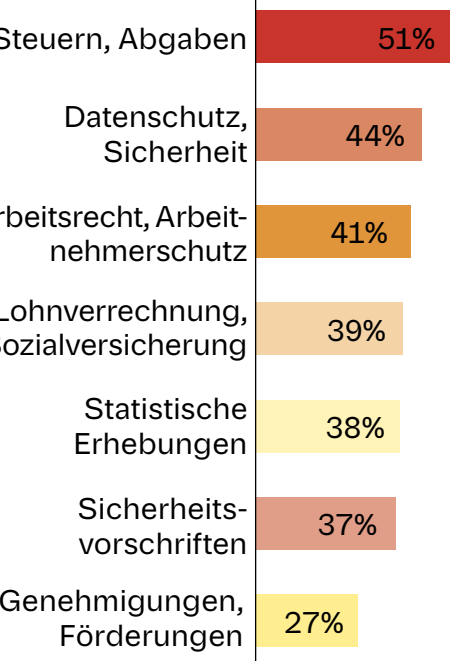
Die Betriebe sollten sich wieder mehr um ihr Kerngeschäft kümmern können und weniger Zeit für die Erledigung des Papierkrams aufwenden müssen.

4 Wo entsteht Bürokratie?

In der Blitzumfrage hat die WKS auch gefragt, in welchen Bereichen die Betriebe die höchsten bürokratischen Belastungen verzeichnen.

Verursacher der Bürokratie

Bereiche mit dem größten Aufwand für Bürokratie.



Die bürokratischen Anforderungen unterscheiden sich von Sparte zu Sparte und je nach Unternehmensgröße. Bei Unternehmen mit bis zu 49 Arbeitnehmern stellen Arbeitsrecht und Arbeitnehmerschutz die größte bürokratische Herausforderung dar.

Das nächste Bürokratiemonster

Die EU hat in den vergangenen Jahren viele Bürokratiemonster gezüchtet und auf die Wirtschaft gehetzt oder damit gedroht, sie auf diese loszulassen. Nun stolpert die Entgelttransparenzrichtlinie auf die Wirtschaft zu.

Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat eigentlich versprochen, die bürokratischen Belastungen um ein Viertel zu reduzieren, besonders für KMU. Doch wer soll das glauben, wenn mit der Entgelttransparenzrichtlinie schon das nächste Bürokratiemonster auf die Unternehmen wartet? Es wird gemunkelt, dass diese Richtlinie der Preis für die Unterstützung der Sozialdemokraten bei von der Leyens Wahl war.

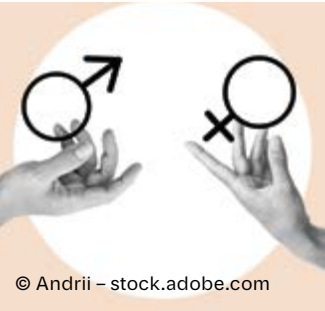
UMSETZUNG IN NATIONALES RECHT STOCKT

Die Umsetzung der Lohntransparenzrichtlinie stockt, weil die Sozialpartner aufgrund unerfüllbarer Forderungen der Arbeitnehmerseite keine Einigung erzielen konnten. Für die Arbeitgebervertreter waren die Bedingungen schlicht unannehmbar. Österreich ist dabei nicht allein. Viele europäische Staaten haben diesen Schritt ebenfalls noch nicht vollzogen. Kein Wunder, dass nun Stimmen laut werden, die eine Überarbeitung der Richtlinie auf EU-Ebene fordern. Die zukünftigen Kosten und der Verwaltungsaufwand für Betriebe sind nicht zu unterschätzen.

PARADEBEISPIEL FÜR „GOLD PLATING“
Österreichs SPÖ-Sozialministerin Korinna Schumann hat nun im Alleingang ohne Sozialpartner einen Gesetzesentwurf in die politische Koordinierung geschickt. Der Entwurf würde die Bürokratie weiter verschärfen, entgegen aller Beschwichtigungsversuche der Ministerin und Gewerkschafterin. Neben einer Ausweitung auf freie Dienstnehmer und erhöhten Berichtspflichten sieht er erzwingbare Betriebsvereinbarungen vor, falls geschlechtsspezifische Lohnunterschiede mehr als 5% betragen. Dazu kommen drohende Strafen bis zu 10.000 € bei Verstößen – von „beraten statt strafen“ keine Spur.

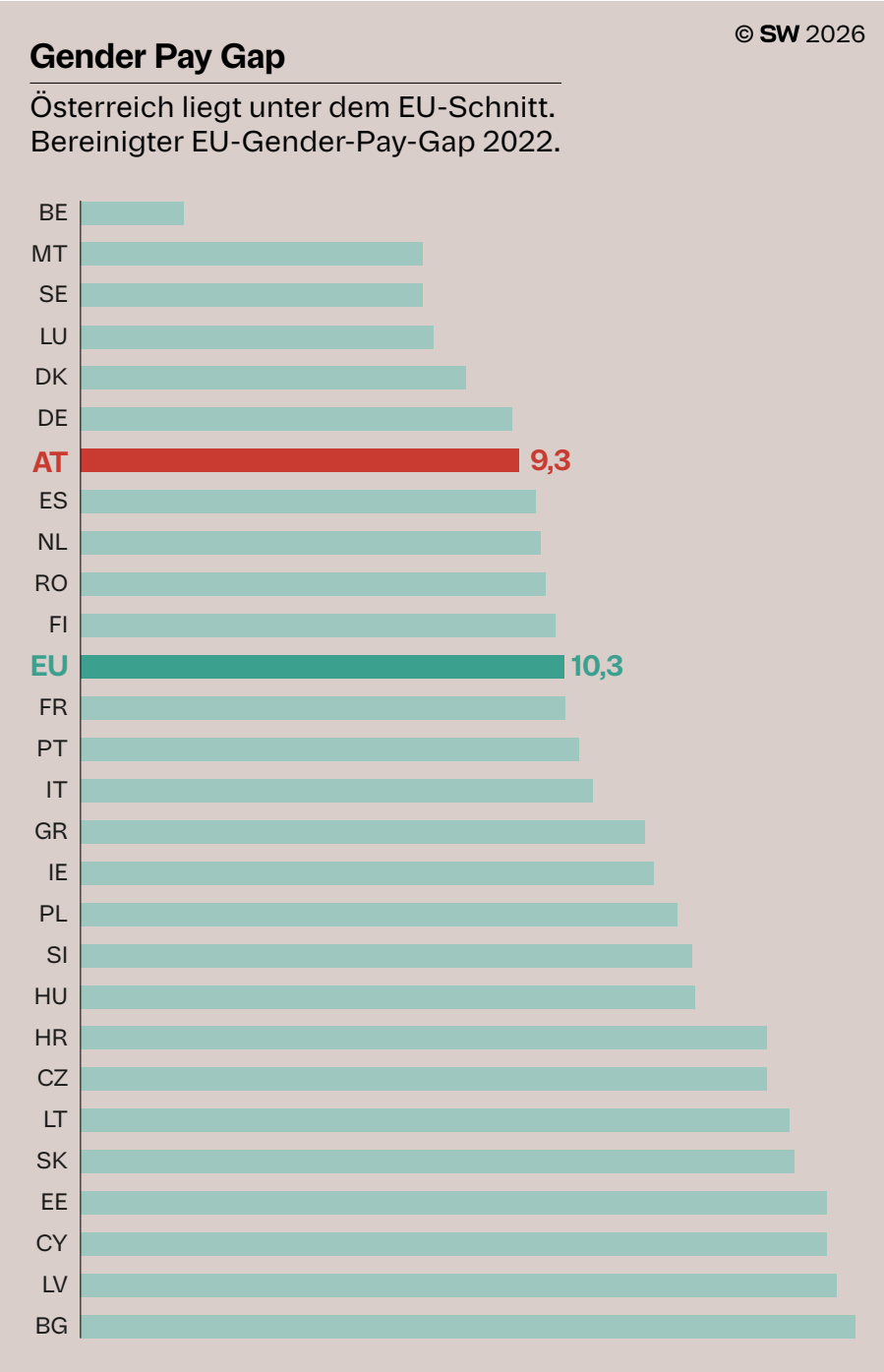
Die Wirtschaftskammer steht für Lohngerechtigkeit für Frauen und Männer bei gleicher Arbeit ein. Gemeinsam mit Gewerkschaften verhandelt sie geschlechtsneutrale Kollektivverträge, die einen hohen Grad an Lohngerechtigkeit garantieren und Österreich beim bereinigten Gender Pay Gap deutlich unter den EU-Durchschnitt bringen. (siehe Grafik).

Die Lohntransparenzrichtlinie gehört zu jenen Gesetzen aus Brüssel, die „gut gemeint, aber



Lohntransparenz – droht damit Lohnsozialismus statt Leistungsgerechtigkeit?

schlecht gemacht“ sind. Studien zeigen, dass Regelungen zur Lohntransparenz die Einkommen allgemein nach unten nivellieren können. Leistungsträger können schwerer besser bezahlt werden, da diejenigen, die Dienst nach Vorschrift machen, das gleiche Gehalt verlangen können. Das ist Gleichmacherei statt Leistungsgerechtigkeit – manche sprechen sogar von Lohnsozialismus.



INFO

Die Richtlinie greift das Problem falsch an und packt es nicht an der Wurzel. Wo man eigentlich ansetzen sollte:

- BERUFSWAHL:** Frauen wählen oft Berufe, die aus vielen Gründen schlechter bezahlt sind, z. B. weil Kunden höhere Preise nicht zahlen wollen. Die WKS fördert Berufsinformation und -orientierung (Spürnasenecken, Talente-Check, Berufserlebnisswelt, Mädchen in Technik).
- KINDERBETREUUNG:** Flächendeckende Angebote für bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. WKS und AK unterstützen Initiativen, doch bürokratische Hürden bremsen oft.

5 JAHRE
HERSTELLER-
GARANTIE
INKL. 250.000 KM¹

KEINE NoVA für Kasten-
und Pritschenwagen²

Alle Modelle auch
vollelektrisch erhältlich



**Der Transporter bereits
ab € 27.900,- netto³, ab € 33.480,- brutto⁴**
Jetzt auch als Pritschenwagen bestellbar



Nutzfahrzeuge

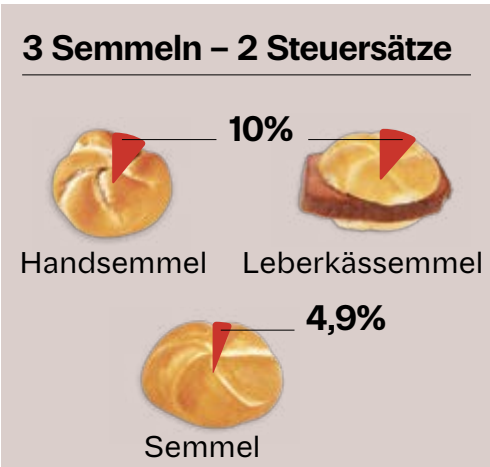
vw-nutzfahrzeuge.at

¹ Erhalten Sie serienmäßig eine um 3 Jahre verlängerte Garantie im Anschluss an die 2-jährige Herstellergarantie, bei einer maximalen Gesamtleistung von 250.000 km beim neuen Transporter (je nachdem, welches Ereignis als Erstes eintritt). Über die weiteren Einzelheiten zur Garantie informiert Sie Ihr Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner. Bei Aus- und Aufbauten nur gültig für werksseitigen Lieferumfang. ² Per 01.07.2025 gilt für Kastenwagen und Pritschenwagen (Klasse N1) eine NoVA-Befreiung. ³ Unverbindl. empf., nicht kartell. Richtpreis exkl. MwSt. ⁴ Unverbindl. empf., nicht kartell. Richtpreis inkl. MwSt. Angebot nicht mit dem Unternehmerbonus und der „Porsche Bank Öl-Service inkl.“ Aktion kombinierbar. Kraftstoffverbrauch: 7,1 – 9,7 l/100 km. Stromverbrauch: 22 – 30,1 kWh/100 km. CO₂-Emission: 0 – 254 g/km. Symbolfoto. Stand 07/26.



Viel Bürokratie – wenig Entlastung

Seit 1. Juli gilt die Mehrwertsteuersenkung auf ausgewählte Nahrungsmittel. Ziel ist es, die Bevölkerung in Zeiten hoher Lebenshaltungskosten zu entlasten, was von der Wirtschaft grundsätzlich begrüßt wird. Die praktische Umsetzung brachte allerdings einen riesigen organisatorischen und administrativen Mehraufwand mit sich.



Unterschiedlicher Steuersatz: Für eine normale Semmel fallen 4,9% an, für die Handsemmel oder die Leberkäsemmel kassiert der Fiskus 10%.

Besonders das Bäckerhandwerk kämpft wortwörtlich mit den Krümeln der Bürokratie, die die Produktvielfalt zum Zahlenschlingel werden lässt. Inhaltsstoffe wurden zum Zünglein an der Waage der Steuererleichterung. Viele Betriebe führen mehrere hundert unterschiedliche Produkte im Sortiment. Für jedes musste geprüft werden, ob es unter die begünstigte Besteuerung fällt oder nicht. Die Einstufung erfolgte dabei nicht nach nachvollziehbaren Kriterien, sondern auf Basis lebensmittelrechtlicher und zolltariflicher Vorgaben. Gerade bei der Warengruppe „Brot und Gebäck“ sind etwa der Fett- und der Zuckergehalt für die steuerliche Beurteilung ausschlaggebend.

„Unsere Bäckerinnen und Bäcker haben in wenigen Tagen vor Einführung der neuen gesetzlichen Regelungen einen enormen organisatorischen Kraftakt vollbracht. Neben dem laufenden Betrieb mussten Rezepturen überprüft, Produkte neu eingestuft, Kassensysteme angepasst und Mitarbeiter geschult werden. Solche kurzfristigen Änderungen stellen eine enorme Herausforderung dar“, sagt der Landesinnungsmeister der Salzburger Lebensmittelgewerbe, Helmut Karl.

„Viel Aufwand für nichts“. So lautet das Resümee von Peter Pföß, dem Innungsmeister der Salzburger Bäcker. „Wir mussten uns sehr intensiv vorbereiten. Für die Kunden bleibt aber trotz dieses großen Aufwands nicht viel übrig“, kritisiert Pföß. „Meiner Ansicht nach hätte man eine viel wirksamere Regelung finden können, die den Kunden stärker entlastet, den Unternehmern weniger Arbeit macht und für den Fiskus nicht teurer kommt.“

Auch Erich Raithel – er ist Stammkunde der Bäckerei Pföß in Elsbethen – lässt an der Mehrwertsteuersenkung kein gutes Haar. „Ich halte die ganze Aktion für einen Schildbürgerstreich. Die Kunden haben nichts davon und für die Betriebe ist die neue Regelung allein schon aus Kostengründen unzumutbar“, meint Raithel.

UNTERSTÜTZUNG HÄTTE FRÜHER KOMMEN MÜSSEN
Bei der Landesinnung der Lebensmittelgewerbe räumt man ein, dass das Bundesministerium für Finanzen mittlerweile ergänzende Klarstellungen zu offenen Auslegungsfragen veröffentlicht sowie eine vereinfachte Berechnungsformel und einen Online-Rechner zur Ermittlung des Fett- und Zuckergehalts bereitgestellt hat. Das erleichtert den Betrieben die Einstufung ihrer Produkte und schafft ein höheres Maß an Rechtssicherheit.

„Wir hätten diese Hilfsmittel allerdings deutlich früher benötigt. Denn viele Betriebe mussten ihre Vorbereitungen auf Basis unvollständiger Informationen treffen und dabei erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen einsetzen“, betont Karl.

Die Einstufung der einzelnen Produkte erfordert eine detaillierte Prüfung der lebensmittelrechtlichen und zolltariflichen Vorgaben. Gerade bei Backwaren sind die Abgrenzungen sehr komplex und für die Betriebe oft nicht auf den ersten Blick nachvollziehbar. Entsprechend hoch war in den vergangenen Wochen der Beratungsbedarf. Die Landesinnung der Lebensmittelgewerbe hat ihre Mitgliedsbetriebe inbei der Auslegung der neuen Bestimmungen unterstützt und wird dies auch weiterhin tun. „Die nun ver-



Helmut Karl, Innungsmeister des Salzburger Lebensmittelgewerbes.



Erich Raithel, Stammkunde der Bäckerei Pföß in Elsbethen.



Peter Pföß, Innungsmeister der Salzburger Bäcker.



Franz Grubinger, Obmann des Salzburger Lebensmittelhandels.

öffentlichen Klarstellungen des Finanzministeriums schaffen mehr Rechtssicherheit, zeigen aber auch, wie wichtig es ist, dass solche Regelungen künftig frühzeitig und mit ausreichender Vorlaufzeit herausgebracht werden“, erklärt Ursula Michl-Schwertl, Referentin für das Lebensmittelgewerbe in der WKS.

AUSRICHTUNG AN DER BETRIEBLICHEN PRAXIS

Die Landesinnung sieht sich einmal mehr in ihrer Haltung bestätigt, dass es wichtig ist, gesetzliche Änderungen künftig noch stärker an der betrieblichen Praxis auszurichten. Denn ausreichende Vorlaufzeiten, klare Vorgaben und einfach anwendbare Instrumente sind entscheidend, damit Unternehmen neue Regelungen effizient und rechtssicher umsetzen können.

Gleichzeitig häufen sich in den Betrieben und auch im Innungsbüro die Rückmeldungen und Beschwerden von Konsumentinnen und Konsumenten. Viele zeigen wenig Verständnis dafür, dass einzelne Produkte trotz der Steuerreform nicht dem ermäßigten Mehrwertsteuersatz unterliegen. Tatsächlich richtet sich die steuerliche Behandlung jedoch nicht nach der allgemeinen Wahrnehmung eines Produkts, sondern im Wesentlichen nach dessen zolltariflicher Einreihung. Diese rechtlich verbindlichen Vorgaben lassen keinen Spielraum bei der Anwendung der Steuersätze.

„Unsere Betriebe stehen für Regionalität, Qualität und handwerkliche Lebensmittelproduktion. Sie brauchen Rahmenbedingungen, die ihre Arbeit erleichtern und

sie nicht durch zusätzliche Bürokratie erschweren. Wenn Entlastungsmaßnahmen beschlossen werden, muss auch deren Umsetzung praxistauglich sein“, betont Karl abschließend.

KUNDEN SPÜREN STEUERSENKUNG FAST GAR NICHT

Auch der Lebensmittelhandel hatte in den vergangenen Wochen mit großen Herausforderungen zu kämpfen. „Ich glaube nicht, dass die Steuersenkung eine gute Maßnahme ist, weil es ihr an Hausverstand fehlt. Für uns Händler war die Umstellung mit großem Aufwand und hohen Kosten verbunden. In meinem Geschäft musste ich etwa für regionale Produkte, die ich direkt beziehe, das Kassensystem umprogrammieren. Außerdem habe ich wegen der Änderung der Preise neue Etiketten gebraucht“, erläutert Franz Grubinger, Obmann des Salzburger Lebensmittelhandels, der einen Spar-Markt in der Stadt Salzburg führt.

Für die Kunden habe die Steuersenkung eigentlich keine Bedeutung. Sie werde von ihnen gar nicht wahrgenommen, weil sie so gering ausgefallen ist. „Wenn jemand, der wenig Geld hat, 6 oder 8 € im Monat spart, dann hilft ihm das auch nicht weiter. Hätte man die Steuer auf alle Lebensmittel halbiert, hätte sich das schon ausgewirkt, aber den Staat eine Unmenge an Geld gekostet“, so Grubinger. „Wahrscheinlich wäre es besser gewesen, jenen Menschen, die es wirklich brauchen, einfach 100 € zu geben. Das käme den Staat wesentlich billiger und die Leute hätten etwas davon. So, wie es jetzt ist, bringt es gar nichts“, resümiert der Obmann des Lebensmittelhandels.

Allgemeinchirurgie

Augenheilkunde

Gefäßchirurgie

Neurochirurgie

Orthopädie

Unfallchirurgie

Vorsorgeuntersuchung auf Kasse für SVS-Versicherte.

Bei Terminvereinbarung ohne Wartezeit. In nur 1,5 Stunden erledigt.

Ihre Gesundheit ist zu wertvoll, um darauf zu warten.

Als Unternehmerin und Unternehmer kümmern Sie sich täglich um Ihr Unternehmen. Nehmen Sie sich jetzt auch Zeit für Ihre Gesundheit. In der Privatklinik Ritzensee erhalten SVS-Versicherte ihre Vorsorgeuntersuchung auf Kasse – rasch, persönlich und ohne lange Wartezeiten.

Kurze Wege. Kurze Wartezeiten. Hohe medizinische Qualität.

Dafür steht die Privatklinik Ritzensee – die Privatklinik im Pinzgau.

Jetzt Termin vereinbaren:
www.privatklinik-ritzensee.at
Vorsorge-Hotline: 06582 794 4000

Schmalenbergham 4
5760 Saalfelden am Steinernen Meer



privatklinik

ritzensee

7



© centre-for-ageing-better – Pexels.com

Mit 50 Vorschlägen zur Deregulierung auf Landesebene hat die WKS eine Initiative angestoßen, die von der Landespolitik aufgegriffen wurde und bereits erste Erfolge gebracht hat.



Christoph Fuchs, Leiter der WKS-Stabstelle Wirtschafts- und Standortpolitik und Mitglied der Taskforce Deregulierung.

Nur Bürokratieabbau zu fordern war uns zu wenig. Das ist etwas für Sonntagsreden. Wir wollten das Thema aktiv in Angriff nehmen“, erklärt WKS-Präsident Peter Buchmüller im Zusammenhang mit der Diskussion über überbordende Bürokratie kämpferisch. Deshalb hat die WKS im vergangenen Herbst eine Initiative zum Kampf gegen die Zettelwirtschaft gestartet. „Wir haben den Hebel dort angesetzt, wo wir die Kompetenzen haben und auch eine Aussicht auf Erfolg. Die Bundeswirtschaftskammer versucht das auf EU- und Bundesebene, als Landeskammer haben wir die Landesgesetzgebung unter die Lupe genommen“, erklärt Buchmüller. Herausgekommen sind 50 konkrete Vorschläge für Vereinfachungen in der Landesgesetzgebung. Das Paket wurde maßgeblich vom Leiter der Stabstelle Wirtschafts- und Standortpolitik in der WKS, Christoph Fuchs, erarbeitet. Die Initiative der WKS wurde von LHF Karoline Edtstadler aufgegriffen. Sie hat die Taskforce Deregulierung ins Leben gerufen, in der Fuchs als Vertreter der WKS intensiv mitarbeitet. Erste Erfolge wurden bereits erzielt, aber der Kampf gegen zu viel Bürokratie geht weiter. Im SW-Interview spricht Fuchs über seine Erfahrungen.

SW: Wie ist man in der Taskforce Deregulierung vorgegangen?
Christoph Fuchs: Wir haben die Flughöhe gewechselt. Wir sind von der allgemeinen Diskussion zur Detaildiskussion gewechselt. Das hat uns ermöglicht, der Landespolitik aufzuzeigen, wo man ansetzen kann. Unternehmer werden nur eine Entlastung spüren, wenn alle Verwaltungsebenen genau diese Schritte unternehmen.

SW: Eine wichtige Grundlage für diese Vorgangsweise waren die fünfzig Vorschläge der WKS. Wie hat man die Vereinfachungspotenziale identifiziert?
Christoph Fuchs: Nicht wenige Vorschläge werden schon seit Jahren mitgeschleppt wie ein Rucksack. Wir bringen sie immer wieder ein, doch die Bereitschaft, darauf einzugehen, war oft begrenzt. Derzeit sind die Führungsspitzen der Koalitionsparteien auf Landesebene jedoch nicht nur bereit, sondern tatsächlich willens, einen positiven Schritt zur Entlastung zu setzen. Ein weiterer Teil unserer Vorschläge stammt aus Beratungsgesprächen der WKS mit Unternehmen, bei denen nicht sofort eine einfache Lösung gefunden wird. In solchen Fällen ziehen wir Best Practices aus anderen Bundesländern heran. Durch diesen Vergleich erhalten wir wertvolle Anregungen, wie man dasselbe Problem effizienter angehen kann.

SW: In welchen Bereichen könnte es noch bürokratische Vereinfachungen geben?
Christoph Fuchs: Im Bereich des Baurechts wird es aufgrund der Umsetzung der EU-Gebäuderichtlinien Anpassungen geben müssen. Wir hoffen, dass einige unserer Vorschläge dabei berücksichtigt werden. Besonders wichtig wären weitere Erleichterungen im Naturschutzgesetz, insbesondere bei Landschaftsschutzgebieten und bewilligungsbedürftigen Maßnahmen. Ziel ist es, Kleinstverfahren zu beschleunigen und kostspielige Ausgleichsmaßnahmen zu reduzieren.

SW: Die Betriebe leiden auch unter der Bürokratie, die von der EU kommt. Besonders ärgerlich ist, wenn diese Vorgaben aus Brüssel in Österreich übererfüllt werden. Wieso will Österreich oft den Musterschüler spielen?
Christoph Fuchs: Wenn eine Rechtsmaterie aus Brüssel in nationales Gesetz umgesetzt werden soll, dann möchten Politiker die Vorgabe nicht einfach abschreiben, sondern oft ihren eigenen Gestaltungswillen einbringen. Dadurch entsteht eine Dynamik, bei der Regelungen mit eigenen Ideen angereichert werden. Ein gutes Beispiel ist die Diskussion über die Lohntransparenz. Wenn eine Rechtsmaterie nicht im Koalitionsvertrag steht, wird sie fünf Jahre lang nicht angegangen. Wenn diese Materie dann aus Brüssel kommt, wird sie oft zur Trägerrakete für eigene Vorstellungen genutzt. So entsteht oftmals EU-Gold-Plating.

FAKTEN

Erste Erfolge der Deregulierungsinitiative

Beispiele für erfolgreiche Deregulierung sind die Baurechtsnovelle vom Vorjahr, das Veranstaltungsgesetz oder jüngst die Novelle zum Campinggesetz, die die Verwaltung für Campingplatzbetreiber erheblich vereinfacht.

Ein weiteres Beispiel ist die strategische Umweltprüfung, eine SUP-Richtlinie der EU, die vor über 25 Jahren umgesetzt wurde. Dadurch mussten selbst kleine Flächen innerhalb von Gemeinden aufwendig umweltgeprüft werden.

Kontrolle von Krankenständen dringend verbessern

Die betrieblichen Fehlzeiten der Beschäftigten in Österreich durch Krankenstände sind laut dem aktuellen WIFO-Fehlzeitenreport weiter hoch. Vor allem der Anteil der Kurzkrankenstände ist gestiegen. Die WKS fordert daher erneut mehr Effizienz bei den Überprüfungen ein.

Laut aktuellem WIFO-Fehlzeitenreport waren die Beschäftigten in Salzburg 2025 im Schnitt 12,4 Kalendertage krank (2024: 12,8 Tage). Der Österreichschnitt beträgt 14,7 Tage (2024: 15,1 Tage). Für die Wirtschaft bleiben die Fehlzeiten nach wie vor ein riesiger Kostenfaktor.

SALZBURG MIT NIEDRIGSTER KRANKENSTANDSQUOTE

„Es ist erfreulich, dass die Salzburger im Bundesländervergleich seit Jahren am wenigsten krank sind“, betont WKS-Präsident KommR Peter Buchmüller. Er weist allerdings darauf hin, dass aufgrund der meldetechnischen Untererfassung kurzer Krankenstände (ein bis drei Tage) die tatsächliche Krankenstandsquote um einiges höher liegt. Denn nicht alle Betriebe verlangen ab dem ersten Fehltag eine Arbeitsunfähigkeitsmeldung. Laut Fehlzeitenreport dauerten 2025

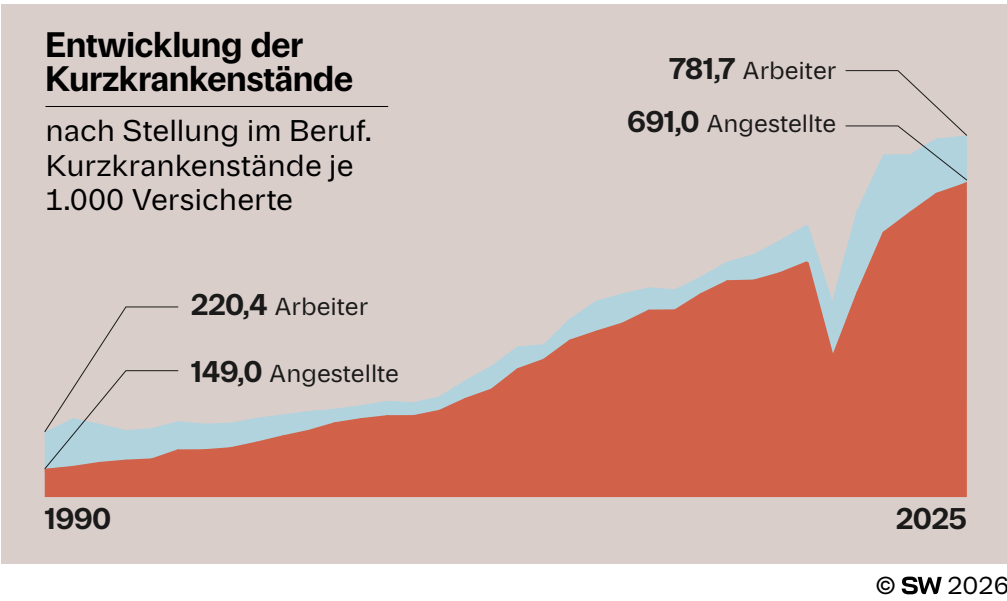
44,7% aller erfassten Krankenstandsfälle weniger als vier Tage. Auch ist in den vergangenen Jahren die Zahl der Kurzkrankenstände wie auch die der Krankenstände insgesamt pro versicherter Person gestiegen. Im Jahr 2008 dauerten 30,5% aller Krankenstandsfälle weniger als drei Tage, 2019 waren es 41,7% und zuletzt eben 44,7% weniger als vier Tage.

HOHE KOSTEN DER KRANKENSTÄNDE

Fehlzeiten durch Krankenstände sind nicht nur aus persönlicher Sicht herausfordernd, sie haben auch erhebliche betriebliche und volkswirtschaftliche Folgen. Die direkten Kosten krankheitsbedingter Ausfälle, bestehend aus der direkten Entgeltfortzahlung der Betriebe an Mitarbeiter (4,8 Mrd. €) sowie dem Krankengeld der Krankenversicherung (1,2 Mrd. €), beliefen sich laut den letztverfügbaren Daten aus dem Jahr 2024 auf 1,3% des BIP. Zu den Behandlungskosten

kommen weiters Wertschöpfungsverluste hinzu, die unter vereinfachten Annahmen bis zu 8,8 Mrd. € bzw. 1,9% des BIP erreichen können (Berechnungen für das Jahr 2024).

„Die Fehlzeiten sind für die Wirtschaft ein riesiger Kostenfaktor. Kombiniert mit den hohen Lohn- und Energiekosten haben wir uns so in den vergangenen Jahren zum Weltmeister der Unproduktivität entwickelt“, sagt Buchmüller. Die Wirtschaftskammer trägt das Modell der Entgeltfortzahlung bei Arbeitsunfähigkeit mit. Es braucht jedoch auch einen ehrlichen Blick auf problematisches Verhalten. „Ich fordere daher von der Bundesregierung klare Vorgaben und Maßnahmen ein, damit Missbrauch in Zukunft wirksamer kontrolliert wird. Das wäre laut Regierungsprogramm auch vorgesehen, bei der Umsetzung ist aber noch keine Aktivität erkennbar“, resümiert der WKS-Präsident.



Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.
Anmerkung: Durch die Umstellung der Versichertenzahlen in der Krankenstandsstatistik kommt es in den Datenreihen zwischen 2007 und 2008 zu einem geringfügigen statistischen Bruch.





Der Sprinter mit Ladebordwand von Bär Cargolift.

Sprinter BASE 311 CDI, standard, mit Ladebordwand von Bär Cargolift
84 kW (114 PS), Hinterradantrieb, 3 Sitze, 3,5 t zGG

exkl. MwSt. ab € 46.624,-¹

eSprinter BASE 314, standard, mit Ladebordwand von Bär Cargolift
100 kW (136 PS), Batteriekapazität nutzbar 56 kWh, Hinterradantrieb, 698 kg Nutzlast, 3 Sitze, 3,5 t zGG

exkl. MwSt. ab € 46.440,-¹

Kraftstoffverbrauch Sprinter Kastenwagen kombiniert (WLTP)²: 9,3 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert: 244 g/km
Stromverbrauch eSprinter Kastenwagen (WLTP)³: 29,2 kWh/100 km, elektrische Reichweite (WLTP)³: 208 km, CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km

¹Unverb. Verkaufspreis exkl. MwSt., gültig bis 30.09.2026 bzw. bis auf Widerruf. Tippfehler vorbehalten. Abb.: Symbolfoto. ²Angeg. Werte wurden nach vorgeschr. Messverfahren ermittelt. Es handelt sich um die „WLTP-CO₂-Werte“ i.S. Durchführungsverordnungen Art. 2 Nr. 3 (EU) 2017/1152 bzw. Art. 2 Nr. & Art. 2 Nr.3 2017/1153. Die Angaben sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zw. versch. Typen. Werte variieren in Abh. der gewählten SA. ³Stromverbrauch & RW wurden auf Grundl. Der VO 2017/1151/EU ermittelt. Stromverbr. u. RW sind abhängig von Fahrzeugkonfig., indiv. Fahrweise, Straßen- Verkehrsbed., Außentemp., Nutzung v. Klimaanlage/Heizung etc. und kann ggf. abweichen.

Gesundheit als strategische Investition



Frederik Hillenbrand, Gründer von pepp und Mitglied HRM Experts Group, UBIT Salzburg.

© Frederik Hillenbrand

Wie lässt sich betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) wirksam aufbauen – und welche Fördermöglichkeiten stehen Unternehmen in Österreich tatsächlich zur Verfügung? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Webinars „Gesundheit im Fokus“, veranstaltet von der Fachgruppe UBIT Steiermark gemeinsam mit den HRM Experts Groups der Bundesländer.

INFO

Die Berater der UBIT Experts Group HRM unterstützen Sie bei Ihrem Vorhaben: ubitsalzburg.at/ubit-salzburg/experts-groups/hrm/



Im Zentrum des Inputs für die Salzburger HRM Experts Group stand Frederik Hillenbrand, Gründer von pepp – Workplace Health & Teambuilding. Er zeigte auf, dass BGM heute weit über einzelne Gesundheitsmaßnahmen hinausgeht und zunehmend zu einem strategischen Faktor für Unternehmen wird. Gleich zu Beginn skizzierte Hil-

lenbrand die drei zentralen Bausteine des betrieblichen Gesundheitsmanagements: den gesetzlich verpflichtenden Arbeitnehmerschutz (ASchG), die freiwillige betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) sowie das freiwillige (Wieder-)Eingliederungsmanagement (BEM).

Als wesentliche Treiber nannte er den zunehmenden Fachkräftemangel, Fragen der Mitarbeiterbindung, die Reduktion von Fehlzeiten, Employer Branding sowie gesetzliche Anforderungen. Gesundheit im Unternehmen sei damit längst kein „Nice-to-have“ mehr, sondern ein entscheidender Wettbewerbsfaktor.

REIFEGRAD-MODELLE IN DER PRAXIS

In der Umsetzung unterscheidet Hillenbrand drei Entwicklungsstufen im betrieblichen Gesundheitsmanagement: von „Startern“, die mit einzelnen punktuellen Maßnahmen beginnen, über „Advanced“-Unternehmen mit strukturierten BGF-Konzepten aus dem HR-Bereich bis hin zu „Professional“-Organisationen. Letztere zeichnen sich durch externe Begleitung, fundierte Analysen und einen langfristigen Veränderungsansatz aus. Dieses Niveau werde in der Praxis jedoch bislang nur von wenigen Unternehmen erreicht, so Hillenbrand.

ORIENTIERUNG IM FÖRDERDSCHUNGEL

Ein weiterer Schwerpunkt des Webinars lag auf der Frage nach Förderungen und Unterstützungsangeboten. Viele Unternehmen, so Hillenbrand, würden bestehende Angebote

nicht nutzen, weil der Überblick fehle. „Viele dieser Anlaufstellen sind kostenlos – man muss nur wissen, wo man anfragt“, betonte er. Als zentrale Institutionen nannte er unter anderem die österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) mit BGF-Begleitung und Toolbox, die AUVA mit dem Programm „AUVA-sicher“ für Betriebe bis 50 Mitarbeitende sowie fitzwork mit kostenloser Beratung zum Thema Eingliederungsmanagement für Unternehmen jeder Größe. Ergänzt wird das Angebot durch den Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), der Projektförderungen von bis zu 80 Prozent ermöglicht, sowie das Netzwerk BGF mit dem BGF-Gütesiegel als Auszeichnung für erfolgreich umgesetzte Projekte.

VOM PILOTPROJEKT ZUM STRUKTURIERTEN PROZESS

Zum Abschluss zeichnete Hillenbrand den typischen Ablauf eines BGM-Projekts nach – von der ersten Auftragsklärung über Zieldefinition, Analyse und Maßnahmenplanung bis hin zur Evaluation. Gleichzeitig plädierte er für einen pragmatischen Einstieg: klein beginnen, Erfahrungen sammeln und erste Maßnahmen in Form von Pilotprojekten umsetzen. BGM sei kein einmaliges Projekt, sondern ein kontinuierlicher Prozess. „Bereits ein erstes Gespräch mit fitzwork oder der ÖGK kann ein sinnvoller Einstieg sein“, so Hillenbrand. Sein Appell an Unternehmen: nicht abwarten, sondern ins Tun kommen.

Wer sich vertiefend mit Themen wie gesunder Führung, Resilienz oder organisationaler Gesundheit beschäftigen möchte, kann das Webinar ab Juli nachsehen.

Verlässliche Partner für alle Wege.



Flexible Lösungen
aus einer Hand



Passendes Modell
für jede Anforderung



Europaweite
Mobilitätsgarantie



Attraktive
Unternehmerangebote



Der ID.7 Tourer

Der neue ID.3 Neo

Der Golf Variant

Jetzt informieren bei Ihrem **Volkswagen Partner** oder auf volkswagen.at/unternehmer



Kraftstoffverbrauch: 4,4 – 8,9 l/100 km. Stromverbrauch (kombiniert): 13,9 – 20,2 kWh/100 km. CO₂-Emissionen: 0 – 202 g/km. Symbolbild. Stand 06/2026.



Der Raiffeisenverband Salzburg ist bekannt für seine ausgezeichnete Vermögensverwaltung in allen Lebensphasen. Manfred Quehenberger verantwortet als Geschäftsleiter das Private Banking des RVS.

Private Banking in Salzburg

RVS bleibt führender Vermögensverwalter. Bereits zum zehnten Mal erhält der RVS die Höchstbewertung des Elite Reports für seine nachhaltige Qualität im Private Banking.

Der Raiffeisenverband Salzburg (RVS) wurde erneut mit dem Prädikat „Summa cum laude“ ausgezeichnet und zählt damit weiterhin zu den besten Vermögensverwaltern im deutschsprachigen Raum. Der renommierte Branchenpreis wird vom deutschen Handelsblatt gemeinsam mit dem Fachmagazin Elite Report vergeben und würdigt exzellente Vermögensberatung nach strengen qualitativen Kriterien. Für den RVS ist es bereits die zehnte Höchstbewertung – ein Beleg für nachhaltige Qualität und Kontinuität im Private Banking.

Ausschlaggebend für die Auszeichnung war die konsequent ganzheitliche Ausrichtung der Beratung. Der RVS begleitet vermögende Privatkund:innen, Unternehmerfamilien sowie Stiftungen umfassend und denkt Vermögensverwaltung stets im Zusammenspiel mit Themen wie Finanzplanung, Nachfolge, Immobilien und unternehmerischen Fragestellungen. Dabei

„Persönliche Betreuung und gegenseitiges Vertrauen sind die Basis unseres Erfolgs.“

MANFRED QUEHENBERGER, GESCHÄFTSLEITER RVS

verbindet der RVS regionale Verwurzelung mit internationaler Vernetzung.

Im Mittelpunkt des Beratungsansatzes steht eine haus eigene, strukturierte Finanzplanung. Liquidität, Immobilienbesitz, Beteiligungen und persönliche Lebensziele werden systematisch analysiert und zu individuellen Gesamtkonzepten zusammengeführt. Daraus entstehen langfristig tragfähige Strate-

gien – von der Ruhestandsplanung bis zur Unternehmensnachfolge.

„SIE LEBEN IHR LEBEN, WIR KÜMMERN UNS UM IHR VERMÖGEN.“ Jede Zusammenarbeit beginnt mit einem persönlichen Gespräch. Auf dieser Basis entwickeln die Expert:innen des RVS maßgeschneiderte Anlagestrategien, die durch ein erfahrenes Portfoliomanagement laufend begleitet werden. Ergänzt wird dieses Angebot durch die enge Zusammenarbeit mit Steuerberater:innen, Rechtsanwält:innen und Notar:innen, insbesondere bei komplexen Vermögensstrukturen.

Verantwortung, Ethik, Transparenz und Nachhaltigkeit prägen das tägliche Handeln. Vermögensverwaltung versteht der RVS als langfristige Verpflichtung – heute und für kommende Generationen. Das Vermögensmanagement wird an fünf Standorten angeboten, ergänzt durch weitere regionale Raiffeisenbanken im Bundesland Salzburg.



Geislinger nascht beim KI-Boom mit

Text: Helmut Millinger

Die rasante Zunahme an Rechenzentren in Übersee beschert der Geislinger GmbH ein sattes Wachstum. Der Industriebetrieb mit Sitz in Hallwang konnte den Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr 2025/26 um 15% steigern.

KOMPAKT

□ Die Geislinger GmbH in Hallwang ist Weltmarktführer bei Großdämpfern für Schiffsmotoren. Im Geschäftsjahr 2025/26 erwirtschaftete das Familienunternehmen rund 167 Mill. € Umsatz, der Exportanteil liegt bei fast 100%.

□ Das Kerngeschäft ist stabil, Hauptwachstumstreiber sind aber Rechenzentren in Nordamerika, deren Notstromgeneratoren mit Geislinger-Dämpfern ausgestattet sind.

□ Mit „Okulon MES“ ist das Unternehmen vor kurzem in das Softwaregeschäft eingestiegen. Zusätzliche Chancen eröffnet auch die Energie- und Mobilitätswende.



© Geislinger GmbH (4)

Im Headquarter in Hallwang sind knapp 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

Geislinger zählt zu den Hidden Champions im Bundesland Salzburg. „Wir sind Weltmarktführer bei Großdämpfern für Zweitaktmotoren von Containerschiffen. Der Name Geislinger ist im Ausland wesentlich bekannter als in Österreich. Das liegt auch daran, dass wir einen Exportanteil von fast 100% haben“, erklärt Adrian Geislinger. Der 33-Jährige bildet gemeinsam mit seinem Bruder Benjamin und mit Torsten Philipp das dreiköpfige Führungsteam des 1958 gegründeten Familienunternehmens.

Die Geislinger GmbH stellt neben Drehschwingungsdämpfern auch Kupplungen sowie Antriebswellen aus Kohle- und Glasfasern her. Der Umsatz ging nach einem Rückgang während der Coronajahre zuletzt wieder steil nach oben. Im Geschäftsjahr 2025/26 (April 2025 bis März 2026) betrugen sie 167 Mill. €. „Unser Kerngeschäft sind Dämpfer für große Schiffsmotoren, die einen Durchmesser von bis zu vier Metern haben. Sie machen etwa die Hälfte des Umsatzes aus“, sagt Adrian Geislinger.

RENOMMIERTE KUNDEN

Auf die Produkte des Salzburger Unternehmens setzen nicht nur die weltweit wichtigsten Großmotorenhersteller, darunter Hyundai und Caterpillar. „Die größte Elektrofähre der Welt ist mit acht unserer Produkte ausgestattet. Dazu gehören Antriebswellen aus Kohlefaser, die wesentlich leichter als Stahlwellen sind“, erklärt Geschäftsführer Geislinger. Zu den Kunden des Unternehmens zählen auch Windturbinen-, Bagger-, Getriebe- und Lokomotivhersteller sowie Entwicklungspartner im Motorsport.

Neben Komponenten für Großmotoren wird ein zweites Geschäftsfeld immer wichtiger. „Der KI-Boom führt dazu, dass in Nordamerika viele große Datacenter gebaut werden, die einen enormen Energiebedarf haben. In diesen Rechenzentren stehen Backup-Generatoren, die bei einem Netzausfall Strom produzieren und in denen unsere Drehschwingungsdämpfer verbaut werden“, erklärt Geislinger. „Wie beliefern die Hersteller der



Adrian Geislinger ist seit April 2020 im Unternehmen und gehört seit etwas mehr als drei Jahren der Geschäftsführung an.



Geislinger produziert hauptsächlich in Bad St. Leonhard im Kärntner Lavanttal. Seit kurzem gibt es auch einen Produktionsstandort in Rumänien.



Generatoren, die Endkunden sind aber die Big Player aus dem Silicon Valley wie Amazon, Microsoft, Apple, Meta oder Alphabet.“

DATACENTER SIND WACHSTUMSTREIBER

Die hohe Nachfrage im Bereich Datacenter ist hauptverantwortlich für das starke Wachstum des Unternehmens, im Geschäftsjahr 2025/26 kletterte der Umsatz um fast 15% nach oben. Geschäftsführer Geislinger sieht auch für die nächsten Jahre enormes Wachstumspotenzial. „Wenn man unseren Kunden glauben darf, wird sich die Zahl der Rechenzentren in kurzer Zeit verdreifachen. Demnach wird der Höhepunkt der Nachfrage 2030 erreicht.“ Für das laufende Geschäftsjahr peilt Geislinger einen Umsatz von 180 Mill. € an. 2027/28 soll dann die Marke von 200 Mill. € geknackt werden. „Dieses Ziel ist in greifbarer Nähe. Wir gehen davon aus, dass sowohl der Umsatz als auch der Ertrag weiter nach oben gehen.“

NEUES GESCHÄFTSFELD SOFTWAREENTWICKLUNG

Die Geislinger GmbH ist auch in der Softwareentwicklung tätig und hat kürzlich unter dem Mar-

kennamen „Okulon MES“ ein neues Produkt auf den Markt gebracht. Die Software soll mittelständische Fertigungsunternehmen bei der Digitalisierung ihrer Produktion unterstützen. „Wir machen viele Kleinserien und Spezialanwendungen, haben dafür aber kein Produktionsplanungssystem gefunden, das unseren Ansprüchen gerecht wird. Deshalb haben wir eine eigene Software für unsere Standorte im In- und Ausland entwickelt“, sagt Adrian Geislinger. „Als dann Anfragen von renommierten Unternehmen hereingekommen sind, die das Programm auch gerne hätten, sind wir auf die Idee gekommen, die Business Unit ‚Software Solutions‘ zu gründen und Okulon zu lizenzieren.“

Nach Ansicht Geislingers eröffnet auch die Energie- und Mobilitätswende dem Unternehmen neue Chancen. „Unsere Produkte sind auf spezifische Anwendungen ausgelegt. Die Kraftstoffart, mit der ein Motor betrieben wird, ist letztlich fast egal. Es gibt zum Beispiel schon vier Methanol-Schiffe, die mit unseren Dämpfern ausgestattet sind“, erklärt Geislinger. „Unsere Lösungen kommen auch in Offshore-Windturbinen zum Einsatz. Da sehe ich ebenfalls noch viel Potenzial.“

FAKTEN

Die Geislinger GmbH wurde 1958 gegründet. Das weltweit tätige Unternehmen beschäftigt rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, am Standort Hallwang sind es knapp 200.

Geislinger ist in Korea, China, Japan und den USA mit Tochterunternehmen vertreten. Darüber hinaus wurde Anfang dieses Jahres ein neuer Produktionsstandort in Rumänien eröffnet.

„Festspielbezirk 2030“

Werte für die Zukunft schaffen

Text: Margit Skias

Für Lukas Crepaz ist es der zehnte Festspielsommer. Im SW-Interview spricht der kaufmännische Direktor der Salzburger Festspiele über das Großprojekt „Festspielbezirk 2030“, Investitionen in die Zukunft und die Rolle der Festspiele als Motor für Kultur und Wirtschaft.

SW: Wo steht das Jahrhundertprojekt aktuell?
Lukas Crepaz: Die erste wichtige Etappe – die Ouvertüre des Projekts – ist bereits fast abgeschlossen: Das neue Festspielzentrum am Herbert-von-Karajan-Platz wird im Herbst 2026 eröffnet. Dieses Projekt konnte vollständig privat finanziert werden. Hans-Peter Wild stellte dafür 12 Mill. € zur Verfügung. Auch die Sanierung des Schüttkastens mit neuem Kartenbüro und Shop wurde durch private Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer der Salzburger Festspiele sowie weiterer Mäzene ermöglicht. Damit schließen wir eine Lücke: Erstmals gibt es außerhalb der Foyers einen Ort, an dem die Festspiele ganzjährig erlebbar werden.

Mit Herbst 2026 beginnt nun die erste Hauptbauphase. Diese umfasst die Sanierung des Großen Festspielhauses, die Erweiterung in den Mönchsberg mit der neuen Kaverne sowie den Neubau des Werkstätten-Gebäudes und der Zufahrt. Dafür sind 395 Mill. € vorgesehen. Das Große Festspielhaus wird ab Herbst 2028 geschlossen und soll zu den Salzburger Festspielen 2030 wieder beispielbar sein.

Die zweite Bauphase betrifft die Sanierung vom Haus für Mozart und der Felsenreitschule. Dafür sind rund 86 Mill. € kalkuliert. Die Finanzierung ist derzeit noch offen und hängt von der budgetären Entwicklung ab.

Während der Sanierung des Großen Festspielhauses benötigt es Interimslösungen – insbesondere eine Ersatzspielstätte für das Große Haus sowie die Auslagerung der Werkstätten. Dafür sind insgesamt rund 38 Mill. € vorgesehen, davon rund 40% für die Ersatzspielstätte.

SW: Wo liegen aktuell die größten Herausforderungen?
Lukas Crepaz: Die größte Herausforderung sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Pandemie, Energiekrise und geopolitische Entwicklungen haben zu einer Rekordinflation geführt. Die Baupreise sind zwischen 2019 und Ende 2023 um rund 37% gestiegen – Entwicklungen, die nicht vorhersehbar waren und die uns bis zum Projektende begleiten werden. Das aktuelle Budget beruht auf derzeit marktüblichen Projektkosten und enthält Reserven für zukünftige Valorisationen im üblichen Rahmen.

Trotz aller Unsicherheiten gilt es, Zukunft zu gestalten. Der „Festspielbezirk 2030“ steht für Mut und langfristige Werte – ganz in der Tradition großer Investitionen der Festspielgeschichte.

SW: Der Rechnungshof kritisierte unterschätzte Kosten und Risiken in der Kalkulation von 2019. Die Gesamtkosten könnten insgesamt auf bis zu 635 Mill. € steigen. Wie beurteilen Sie diese Einschätzung?
Lukas Crepaz: Die Zahlen von 2019 lassen sich nicht direkt mit den heutigen vergleichen. Schon damals war bei der Kostenschätzung eine Schwankungsbreite von 25% ausgewiesen – diese war jedoch kein Bestandteil der Finanzierung. Gemeinsam mit Bund, Stadt und Land wurde ein fixer Kostendeckel vereinbart.

Wir haben das Projekt 2024 um rund 55 Mill. € redimensioniert und prüfen laufend, welche Maßnahmen notwendig und sinnvoll sind. Wir drehen jeden Euro dreimal um und überlegen genau, welche Investitionen für die Zukunft entscheidend sind. Bei einem Projekt dieser Größenordnung führen neue technische Anforderungen und Vorgaben immer wieder zu Anpassungen.

Wichtig ist: Wir gehen nicht aus Kostengründen in den Berg, sondern weil wir im sensiblen Umfeld des Weltkulturerbes keine andere Möglichkeit haben.

Der Auftrag an den Kavernenbauer liegt innerhalb der geplanten Kosten und auch in der aktuellen Kostenberechnung der Entwurfsplanung wird der Budgetdeckel eingehalten.

SW: Derzeit werden zwei Ersatzspielstätten für das Große Haus diskutiert. Was muss eine solche Lösung leisten?
Lukas Crepaz: Es braucht ein Gesamterlebnis Festspiele – unabhängig vom Ort. Entscheidend ist, dass die besondere Rolle der Festspiele als kultureller und wirtschaftlicher Motor für Salzburg bewahrt und die Verbindung zur Stadt weitergelebt wird.

Wir prüfen aktuell zwei Modelle: eine temporäre Lösung im Messezentrum, die ausschließlich während der Festspiele genutzt werden könnte, oder den Bau einer eigenen Veranstaltungshalle etwa auf den Stiegl-Gründen oder bei St. Josef.



Die Visualisierung zeigt die Erweiterung des Werkstättengebäudes im Längsschnitt, das im Mönchsberg entsteht.

Der kaufmännische Direktor
der Salzburger Festspiele,
Lukas Crepaz.



Teil der
DNA der
Festspiele
war immer,
auch in
schwierigen
Zeiten, an
die Zukunft
zu glauben.

LUKAS CREPAZ

Eine solche Lösung würde rund 2.000 Sitzplätze ermöglichen und könnte auch unseren Stamm-
mietern während der Sanierung eine Spielstätte
bieten. Diese könnte nach der Umbauphase
weiter verwertet werden und ganzjährig als
Veranstaltungsort dienen. Entscheidend ist daher
nicht nur die kurzfristige Lösung für die Umbau-
zeit, sondern auch der nachhaltige Nutzen für
Salzburg.

SW: Wie soll das Gesamterlebnis „Festspiele“
außerhalb des klassischen Festspielbezirkes
gelingen, und welche Faktoren sind entscheidend?
Lukas Crepaz: Unsere Herausforderung
besteht darin, ein neues Festspielerlebnis zu
schaffen. Ein Standort wie die Stiegl-Gründe
bietet dafür besondere Qualitäten: den Blick auf
den Untersberg, die Lage nahe der Stadt sowie
die vorhandene Infrastruktur mit Gastronomie
und Innenhof. Auch der Weg dorthin kann Teil
des Erlebnisses werden. Entscheidend sind dabei
Mobilität und Erreichbarkeit.

Dafür wird ein eigenes Konzept mit öffentlichem
Verkehr sowie Taxi- und Shuttlelösungen ent-
wickelt. Die Lösung soll nicht nur die Umbauphase
überbrücken, sondern langfristig einen Mehrwert
schaffen.

SW: Kann die Ersatzspielstätte auch eine Chance
für die Weiterentwicklung der Festspiele sein?
Lukas Crepaz: Neue Situationen sind einerseits
Herausforderungen – und zugleich eine Chance,
neue Formate und Zugänge zu entwickeln. Die
Festspiele erreichen bereits breite Publikums-
schichten: Mit Formaten wie dem Fest zur
Festspieleröffnung oder den Siemens Festspiel-
nächten machen wir große Kunst sogar kostenlos
zugänglich.

Nach zehn Jahren als kaufmännischer Direktor
sehe ich, welchen Stellenwert die Festspiele für
die Salzburgerinnen und Salzburger haben. Sie
sind ein Teil der Identität dieser Stadt. Diese
Offenheit gilt es zu bewahren: Neben kostenlo-
sen Angeboten gibt es auch ein breites Kartenan-
gebot – rund die Hälfte der Karten kostet
weniger als 120 €.

SW: Inwiefern profitiert die heimische
Wirtschaft von dem Projekt?
Lukas Crepaz: Die Salzburger Festspiele
schaffen jährlich eine Wertschöpfung von rund
250 Mill. € für das Land Salzburg. Über Steuern
und Abgaben fließen jährlich rund 96 Mill. € an
die öffentliche Hand zurück. Die nun anstehen-
den Investitionen von 519 Mill. € in die Infra-

struktur und Interim-Standorte sind zwar ein
Kraftakt, aber einer der langfristige Werte schafft
und die Zukunft der Festspiele als Treiber für den
Wirtschaftsstandort Salzburg sichert.

Auch die heimische Wirtschaft soll von dem
Projekt profitieren. Beim neuen Festspielzentrum
und bei der Sanierung des Schüttkastens konn-
ten bereits zahlreiche Salzburger Unternehmen
beauftragt werden. Für das Gesamtprojekt wird
es eine europaweite Ausschreibung geben. Mein
Appell an die Salzburger Wirtschaft lautet daher,
Kooperationen einzugehen und die eigenen
Kompetenzen einzubringen.

SW: Woran würden Sie persönlich messen, ob
das Projekt „Festspielbezirk 2030“ erfolgreich war?
Lukas Crepaz: Wenn Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter zeitgemäße Arbeitsbedingungen
vorfinden, Besucher sich in den Häusern wohl-
fühlen und Künstler eine Infrastruktur genießen
können, die den Anforderungen der Zukunft
entspricht.

Dann können wir nach einer herausfordernden
Zeit sagen: Mit diesen Investitionen haben wir
Werte geschaffen – für die Zukunft der Festspiele
und für den Standort Salzburg.

Copa-Data investiert in den Standort Salzburg

Der Softwarehersteller Copa-Data erweitert sein Headquarter im Stadtteil Maxglan und schafft damit Platz für bis zu 150 zusätzliche Mitarbeiter.

Copa-Data wurde 1987 gegründet. Das Familienunternehmen gewinnt mit seiner Softwareplattform „Zenon“ laufend neue Kunden im In- und Ausland. Im Geschäftsjahr 2025 wurde ein Umsatzplus von über 20% verzeichnet. Um die Voraussetzungen für weiteres Wachstum zu schaffen, wird nun das Headquarter in der Salzburger Karolingerstraße erweitert.

Der Softwareentwickler investiert 15 Mill. € in ein neues Bürogebäude, das pünktlich zum 40-Jahr-Jubiläum im dritten Quartal 2027 fertiggestellt werden soll. An dem Bauprojekt sind zahlreiche Betriebe aus Stadt und Land Salzburg beteiligt, darunter das Architekturbüro Halle 1 und Schild Bau, das die Projektleitung innehat sowie Hartl Bau, das die Baumeisterarbeiten übernehmen wird. „Mit dem Ausbau unseres Headquartiers bekennen wir uns zum Forschungs- und Entwicklungsstandort Salzburg“, betont CEO Thomas Punzenberger. „In der Industrie und im Energiesektor wächst die Nachfrage nach Digitalisierungslösungen weltweit. Dem werden wir gerecht, indem wir unseren Innovationsstandort erweitern“, fügt



CEO Thomas Punzenberger (links) mit Architekt Gerhard Sailer, der mit seinem Büro Halle 1 das neue Bürogebäude geplant hat.

Phillip Werr von der Copa-Data-Geschäftsführung hinzu.

Copa-Data beschäftigt weltweit 500 Mitarbeiter. In Salzburg sind es 270, die Hälfte davon ist im Bereich Forschung und Entwicklung tätig. Der Neubau wird Platz für bis zu 150 zusätzliche Beschäftigte bieten.

80 Jahre Knapp Bau

Der Pinzgauer Traditionsbetrieb feiert ein rundes Jubiläum.

Was Firmengründer Johann Knapp 1946 unter schwierigen Bedingungen begann, entwickelte sich über Jahrzehnte zu einem starken mittelständischen Bauunternehmen mit 80 Mitarbeitern. Seit Generationen ist das Unternehmen ein sicherer Arbeitgeber und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität und regionalen Wertschöpfung.

Die Werte des Gründers prägen den Betrieb bis heute: Genauigkeit, Verantwortung und Vertrauen. Sie bilden die Basis für den nachhaltigen Erfolg. Gleichzeitig wird verstärkt auf Innovationskraft und Weiterentwicklung gesetzt.



Firmeninhaber Klaus Knapp führt seit 1985 die Werte des Gründers Johann Knapp konsequent weiter.

So entstanden und entstehen zahlreiche Bauprojekte, die die Region nicht nur mitgestaltet haben, sondern auch bis heute prägen. „Besonders wichtig ist das starke Mitarbeiterteam, das maßgeblich zum Erfolg des Unternehmens beiträgt“, betont Firmeninhaber Klaus Knapp und freut sich auf weitere spannende Bauvorhaben und neue Herausforderungen.



Seit Jahrzehnten bildet die Firmenzentrale in Mittersill die zentrale Basis für die Tätigkeiten von Knapp Bau in allen Belangen rund um die Bauwirtschaft.

Vom Garagenbetrieb zum Industriepartner

Kälte- und Klimatechnik Strauß feiert heuer das 60-jährige Firmenjubiläum.

Der einstige kleine Kältetechnikbetrieb mit einem Jahresumsatz von umgerechnet 22.000 € entwickelte sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem Technologieunternehmen, das mehr als 40 Mitarbeiter beschäftigt und zuletzt rund 9,5 Mill. € umsetzte. Bereits Mitte der 1970er-Jahre entwickelte Strauß Kältelösungen für einen Mozartkugel-Hersteller und legte damit den Grundstein für zahlreiche Industrieprojekte. Heute zählt das Unternehmen zu



Peter Strauß führt das Familienunternehmen in zweiter Generation mit seinem Bruder Rudolf. Das Führungsduo setzt auf Innovation, eigenes Know-how und die Ausbildung der Fachkräfte von morgen.

den Spezialisten für maßgeschneiderte Kälte- und Klimatechnik in Österreich.

Strauß investiert jedes Jahr über 100.000 € in die Weiterbildung seiner Mitarbeiter. Der Familienbetrieb wird in zweiter Generation von den Brüdern Rudolf und Peter Strauß geführt. Die am Firmensitz in Thalgau entwickelten Kühl- und Klimaanlage gehen in erster Linie an Kunden aus den Bereichen Industrie, Hotellerie und Gewerbe. Unter ihnen sind bekannte Namen wie Stiegl, Palfinger, die Porsche Holding Salzburg, Alpenrind oder das Hotel Schloss Fuschl.

Sony DADC stellt sich neu auf

Das Werk in Thalgau will mit dem neuen Geschäftsfeld Micro Optics die sich abzeichnenden Rückgänge in der Disc-Produktion ausgleichen.



Wollen in Zukunft auch mit Mikrolinsen aus Kunststoff reüssieren (v. l.): Geschäftsführer Dietmar Tanzer und Bereichsleiter Markus Streibl.

2028 werden neue Spiele für die Playstation von Sony nicht mehr über Speichermedien, sondern nur mehr digital vertrieben. Bei Sony DADC in Thalgau löst diese Ankündigung des Schwesterunternehmens „Sony Interactive“ keine Panik aus. „Die Disc-Produktion wird nur für Neuerscheinungen eingestellt. Nachbestellungen für Spiele, die bis Ende 2027 erscheinen, sind ebenso wenig betroffen wie unser übriges Geschäft mit Video- und Musik-Discs“, betont Geschäftsführer Dietmar Tanzer.

Sony DADC produziert am Standort Thalgau jährlich mehr als 100 Millionen Speichermedien, darunter CDs, DVDs, Blu-rays und UHDs. Neue Playstation-Spiele machen etwa 10% der gesamten Disc-Produktion aus. Der Rückgang in diesem Bereich soll mit neuen Produkten wettgemacht werden. Das Unternehmen setzt dabei in erster Linie auf sogenannte Micro Optics. „Wir haben Mikrolinsen aus Kunststoff entwickelt, mit denen Licht auf kleinstem Raum präzise gelenkt und fokussiert werden kann“, erklärt Bereichsleiter Markus Streibl. „Konkrete Anwendungen sind etwa im Automotivsektor Blinker-Projektionen auf die Fahrbahn

oder im Industriebereich Stapler, die Warnhinweise auf den Boden projizieren.“

PERSONALSTAND BLEIBT GLEICH

Die Micro Optics sollen 2027 in die Serienproduktion gehen. „Wir werden Mitarbeiter aus der Disc-Produktion in den neuen Bereich transferieren“, kündigt Tanzer an. An der Zahl

der Beschäftigten (aktuell 300) werde sich zumindest bis Anfang 2028 nichts ändern. „Prognosen für die Zeit danach wären unsicher. Wir müssen abwarten, wie der Markt auf die neuen Produkte reagiert“, meint der Konzernchef. Man habe aber bereits in Zusammenarbeit mit namhaften Firmen erste Prototypen gefertigt.

30 MILL. € WURDEN INVESTIERT

Sony DADC habe in den vergangenen Jahren insgesamt 30 Mill. € in die Entwicklung der Mikrolinsen sowie in die Adaptierung der Produktion investiert. „2027 werden wir noch einmal 10 Mill. € in die Hand nehmen, um Thalgau als Hightech-Standort abzusichern“, kündigt Tanzer an. „Wir müssen uns ein Stück weit neu erfinden, sind aber zuversichtlich, dass wir das auch schaffen“, so der Geschäftsführer.

© SonyDADC (2)



Light Carpet mit Sony DADC Micro Optics.

Präzision auf Polymerbasis



Headquarter Sony DADC in Thalgau.

Mit innovativen Mikrooptiken aus Thalgau macht Sony DADC Licht zum intelligenten Informationsträger. Die Hightech-Lösungen stehen für den erfolgreichen Wandel des Unternehmens vom Datenträgerproduzenten zum Technologiepartner der Zukunft.

Wenn Licht Informationen projiziert, wird es zum Medium für Sicherheit und Klarheit. Genau hier setzt Sony DADC an. Die in Thalgau entwickelten Mikrooptiken aus Polymer sind winzige Präzisionsstrukturen, die Licht formen, lenken und funktionalisieren. Sie sind leicht, hochpräzise und frei gestaltbar – Eigenschaften, die sie zu einem Schlüsselbaustein moderner Lichttechnologien machen. In Fahrzeugen, Projektionssystemen und elektronischen Geräten eröffnen sie Möglichkeiten, die weit über klassische Beleuchtung hinausgehen.

Besonders im Automotive-Bereich zeigt sich diese neue Dimension des Lichts. Mikrooptiken verwandeln Signale in klare, intuitive Botschaften. Eine Blinker-Projektion auf die Fahrbahn etwa macht Richtungswechsel früher sichtbar, als es herkömmliche Leuchten könnten. Selbst bei Nebel oder Regen entsteht ein eindeutiges Lichtzeichen, das sich direkt im Sichtfeld der Verkehrsteilnehmenden befindet. Licht wird zum Kommunikationsmedium – präzise, unmissverständlich und sicherheitsrelevant.

Auch in der Industrie entfalten Mikrooptiken ihre Wirkung. Warnsymbole, die direkt auf den Boden projiziert werden, schaffen Sicherheitszonen, die jeder intuitiv versteht. Rund um Gabelstapler oder Maschinen entstehen klare Markierungen, die Orientierung geben, bevor eine Gefahr entsteht. Die Projektionen sind flexibel, auffällig und sofort wahrnehmbar. Sie ersetzen keine Schilder, sie übertreffen sie. Denn sie sprechen die Sprache der Aufmerksamkeit.

VON DER CD ZUR HIGHTECH-OPTIK: PRÄZISION BRINGT PERSPEKTIVE

Sony DADC, 1983 in den USA gegründet und seit 1987 in Österreich vertreten, zählt heute zu den weltweit führenden Produzenten von CDs, DVDs, Blu-rays und UHDs. Aus den Werken von Sony DADC gingen über die Jahre Milliarden Datenträger für Gaming, Film und Musik hervor. Allein im letzten Jahr wurden rund 110 Millionen Produkte gefertigt und weltweit ausgeliefert – ein eindrucksvoller Beleg für die Produktionskraft und Expertise des Unternehmens.

An den Standorten in Tschechien und den USA bietet Sony DADC ein breites Angebot

an Produktions-, Verpackungs- und Logistikleistungen sowie Contract-Manufacturing-Services. In Terre Haute (Indiana, USA) sind Fertigung, Verpackung, Customer Service und Distribution in einem gemeinsamen Service-Cluster gebündelt. In Tschechien betreibt Sony DADC zwei Zentren: Štěnovice als Hub für Assembly, Logistik und Distribution mit modernem, automatisiertem Warehouse sowie Pilsen als European Service Centre, das globale Business Services und Business-Process-Outsourcing für internationale Kunden bereitstellt.

Sony DADC beschäftigt rund 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon etwa 300 in Salzburg. Der Standort Thalgau, an dem sich das Headquarter von Sony DADC befindet, ist ein logistisches und technologisches Drehkreuz für internationale Partner. Expertise, Qualität und Innovationsgeist bilden das Fundament, auf dem Sony DADC seine technologische Weiterentwicklung vorantreibt und neue Wege geht.

Mikrooptiken sind dabei mehr als ein Produkt: Sie sind eine Weiterentwicklung der Kompetenzen und eine Zusage an den Produktionsstandort im Herzen Europas.

Sony DADC

INFO



Get in touch with us:
www.sonydadc.com

Lidl knackt die Zwei-Milliarden-Euro-Marke



Lidl Österreich betreibt über 250 Filialen und beschäftigt rund 5.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der in Salzburg ansässige Discounter Lidl Österreich erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2025 erstmals einen Umsatz von 2 Mrd. €.

CEO Michael Kunz spricht von einem „Meilenstein, der zeigt, dass unser Fokus auf regionale Qualität und attraktive Preise bei den Kundinnen und Kunden ankommt“. Das Umsatzplus von 7% sei sowohl auf eine höhere Kundenfrequenz als auch auf steigende Ausgaben pro Einkauf zurückzuführen.

Als Wachstumsmotor erwies sich vor allem der Bio-Bereich. Die Lidl-Eigenmarke „Ein gutes Stück Heimat“ verzeichnete einen

Umsatzanstieg von rund 20%, bei Bio-Obst und -Gemüse waren es 15%. Zweistellige Zuwächse gab es auch beim pflanzlichen Sortiment, die Eigenmarke „Vemondo“ steigerte den Umsatz um mehr als 13%. „Pflanzliche Ernährung bleibt bei uns fest in der Strategie verankert. Bis zum Jahr 2030 wollen wir den Anteil in Verkehr gebrachter pflanzenbasierter Proteinquellen auf 20% erhöhen. Damit leisten wir auch einen Beitrag zum Klimaschutz“, meint CEO Kunz.

Lidl wird von über 300 heimischen Lebensmittelbetrieben und 1.700 Bauern beliefert. „Sie haben durch die Zusammenarbeit eine Rekordwertschöpfung von mehr als 1,2 Mrd. € erwirtschaftet“, betont Kunz.

Ein Vierteljahrhundert Schaidreiter GmbH

Die Schaidreiter GmbH in Hüttschlag wurde vor 25 Jahren als Einmannbetrieb gegründet. Heute ist sie ein gefragtes Spezialunternehmen und eine feste Größe im Salzburger Baugewerbe.



Das Schaidreiter-Team führt anspruchsvolle Spezialarbeiten wie etwa hochpräzise Kernbohrungen durch.

Mit viel Einsatz und Fachwissen sowie mit Handschlagqualität gelang es Firmengründer Stefan Schaidreiter, sich rasch einen guten Ruf in der Region zu erarbeiten. 2006 legte er die Brunnenmeisterprüfung ab.

Mittlerweile beschäftigt die Schaidreiter GmbH zehn Mitarbeiter. Das Unternehmen ist weit über die Grenzen des Großraums hinaus tätig und gilt im gesamten Bundesland als verlässlicher Partner für anspruchsvolle Spezialarbeiten. Zum umfangreichen Leistungsspektrum gehören etwa der Brunnenbau oder Quelfassungen für die Gewinnung von Trinkwasser. Als konzessionierter Brunnenmeisterbetrieb verfügt Schaidreiter über viel Erfahrung bei der Errichtung neuer Anlagen, aber auch bei der Sanierung bestehender Quellen.

Zu den Kernkompetenzen des Betriebs gehören auch Betonbohr- und Sägearbeiten.

Mit modernster Technik werden präzise Kernbohrungen und Betonschneidarbeiten durchgeführt. „Der Einsatz und die Loyalität der Mitarbeiter sind das Fundament unseres Erfolgs“, betont Geschäftsführer Stefan Schaidreiter, der sich auch bei den vielen Kunden und Partnern bedankt, die dem Unternehmen über Jahre hinweg ihr Vertrauen geschenkt haben.

eLaden.Business: Ladeinfrastruktur, die sich rechnet

Mit der Salzburg AG Ladekarte laden Sie in Salzburg an rund 2.000 Ladepunkten zu attraktiven Konditionen und österreichweit an über 30.000 Roamingladepunkten unserer Partner. Für den eigenen Unternehmensstandort bieten wir individuelle Lösungen.



© Salzburg AG/Bosnjak

E-Mobilität ist längst im Arbeitsalltag angekommen – bei Firmenflotten, Dienstwagen, Kund:innen, Gästen und Mitarbeiter:innen. Für Unternehmen stellt sich daher nicht mehr nur die Frage, ob Ladeinfrastruktur sinnvoll ist, sondern wie sie einfach, transparent und wirtschaftlich betrieben werden kann. Genau hier setzt eLaden.Business der Salzburg AG an: die intelligente Lösung für Vermarktung, Verrechnung und Monitoring von E-Ladestationen.

Mit eLaden.Business können Unternehmen Ladepunkte am eigenen Standort professionell nutzen – ohne zusätzlichen administrativen Aufwand bei der laufenden Abrechnung. Ladevorgänge werden automatisiert abgewickelt, Gutschriften erfolgen transparent, und buchungskonforme Rechnungszyklen unterstützen eine saubere interne Weiterverarbeitung. Über Echtzeit-Ladedaten und Datenexport behalten Betriebe den Überblick über ihre Ladeinfrastruktur und

können relevante Informationen für die Buchhaltung nutzen.

Die Lösung eignet sich für unterschiedliche Business-Szenarien. Gewerbebetriebe schaffen komfortable Lademöglichkeiten für Mitarbeiter:innen – am Firmenstandort oder, bei Dienstfahrzeugen, auch zu Hause, mit direkter Rückvergütung der Ladevorgänge. Tourismusbetriebe wiederum werten ihren Standort auf, indem sie Gästen eine bequeme Lademöglichkeit am eigenen Parkplatz bieten. Der Ladetarif kann selbst festgelegt werden; der Verkauf der geladenen Energie eröffnet eine zusätzliche Einnahmequelle.

Die Salzburg AG begleitet Unternehmen von der Analyse über die Planung bis zur Umsetzung der passenden Ladelösung. So wird Ladeinfrastruktur nicht nur technisch verfügbar, sondern wirtschaftlich nutzbar – für Fuhrparks, Mitarbeiter:innen, Kund:innen und Gäste.

Mit eLaden.Business bieten Unternehmen komfortable Lademöglichkeiten für Mitarbeiter:innen, Gäste oder Kund:innen.



INFO



Jetzt Beratungstermin vereinbaren!
e-mobilitaet@salzburg-ag.at
salzburg-ag.at/e-mobilitaet

Aktuelle Fragen: Die WKS antwortet

Wie sind freiwillige Ab- fertigungen zu versteuern?



© Robert Kneschke - stock.adobe.com

Freiwillige Abfertigungen sind einmalige Zahlungen des Arbeitgebers im Zusammenhang mit der Beendigung eines Dienstverhältnisses, die über gesetzliche oder kollektivvertragliche Ansprüche hinausgehen.

VIERTEL- ODER ZWÖLFTELREGELUNG

Jene freiwilligen Abfertigungen, die insgesamt ein Viertel der laufenden Bezüge der letzten zwölf Monate nicht übersteigen, sind mit 6% zu versteuern, gedeckelt mit der neunfachen monatlichen ASVG-Höchstbeitragsgrundlage (2026: € 62.370). Darüber hinaus sind, abhängig von der Anzahl an Dienstjahren und nachgewiesenen Vordienstzeiten, 2/12 bis 12/12 der laufenden Bezüge der letzten zwölf Monate mit 6% zu versteuern. Die Zwölfteilebeträge sind um bereits erhaltene bzw. zustehende Abfertigungsbeträge zu kürzen und mit der dreifachen monatlichen Höchstbeitragsgrundlage gedeckelt.

Die Viertel- bzw. Zwölfteileregelung überschreitende Beträge sind nach der monatlichen Lohnsteuertabelle zu versteuern und beim Arbeitgeber nicht als Betriebsausgabe abzugsfähig.

Für freiwillige Abfertigungen fallen keine Lohnnebenkosten wie Sozialversicherung, DB, DZ oder Kommunalsteuer an.

STEUERBEGÜNSTIGUNG

Eine steuerbegünstigte Auszahlung ist nur für jene Zeiträume möglich, für die kein Anspruch gegenüber einer betrieblichen Vorsorgekasse besteht. Freiwillige Abfertigungen im Abfertigungssystem „neu“ sind nach dem Lohnsteuertarif zu versteuern. Ausschlaggebend ist auch das Motiv der Zahlung, welches typischerweise Dankbarkeit des Dienstgebers für langjährige und/oder überdurchschnittliche Arbeitsleistungen des Dienstnehmers ist.

Zahlungen, um den Dienstnehmer zur einvernehmlichen Auflösung des Dienstverhältnisses zu bewegen, sind nicht steuerbegünstigt.

INFO

Wirtschaftskammer Salzburg
Finanz- und Steuerrecht
Tel. 0662/8888-300
finanzpolitik@wks.at

Wie kalkuliere ich meine Preise richtig?



© Pixel-Shot - stock.adobe.com

Eine solide Preisgestaltung basiert auf drei Faktoren: Kosten, Markt und Positionierung. Kalkulieren Sie zunächst alle Fix- und variablen Kosten – inklusive Ihrer Arbeitszeit. Definieren Sie dann, welche Marge Sie benötigen, um nachhaltig wirtschaften zu können. Wichtig: Der Preis ist nicht nur eine rechnerische Größe, sondern auch Teil Ihrer Markenpositionierung. Billig wirkt selten vertrauensbildend – besonders bei Dienstleistungen.

WIE KOMMUNIZIERE ICH MEINEN WERT – BESONDERS AM ANFANG?

Jungunternehmer neigen dazu, sich über den Preis zu verkaufen. Langfristig erfolgreicher ist es, den Nutzen klar herauszustellen: Welches Problem lösen Sie? Welche Verbesserung ermöglichen Sie? Referenzen, konkrete Ergebnisse und transparente Leistungen helfen, Vertrauen aufzubauen. Wer seinen Mehrwert verständlich erklärt, muss weniger über den Preis argumentieren.

WIE GEHE ICH MIT PREISDRUCK ODER „FREUNDSCHAFTSPREISEN“ UM?

Gerade im persönlichen Umfeld entsteht oft eine Erwartungshaltung. Klare Regeln helfen: Definieren Sie im Vorfeld, ob und wann es Rabatte gibt – und kommunizieren Sie diese offen. „Freundschaftspreise“ sollten die Ausnahme bleiben. Wer dauerhaft unter Wert arbeitet, gefährdet seine wirtschaftliche Basis und seine Positionierung.

WAS TUN, WENN KUNDEN VERHANDELN WOLLEN?

Preisverhandlungen sind normal – entscheidend ist der Umgang damit. Bleiben Sie souverän und argumentieren Sie über Leistung statt über Nachlass. Eine gute Strategie ist, den Umfang anzupassen, statt den Preis zu senken: weniger Leistung, anderer Umfang oder alternative Pakete. So bleibt Ihr Wert erhalten, während Sie flexibel auf Kunden eingehen.

FAZIT

Ein klar definierter Preis stärkt nicht nur die Wirtschaftlichkeit, sondern auch Ihre unternehmerische Haltung. Wer seinen Wert kennt und kommuniziert, gewinnt langfristig die richtigen Kunden.

INFO

Peter Kober
Gründerservice
Tel. 0662/8888-542
www.gruenderservice.at

Wie bekommt der Lehrling einen Termin für seine Lehrabschluss- prüfung?



© Seventyfour - stock.adobe.com

Jeder Lehrling hat am Ende seiner Lehrzeit die Möglichkeit, die Lehrabschlussprüfung (LAP) abzulegen. Die Ablegung der Prüfung ist freiwillig.

- ➔ Möchte der Lehrling zur Lehrabschlussprüfung antreten, muss er/sie bei der zuständigen Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer online einen Antrag stellen.
- ➔ Antragsteller in rechtlicher Hinsicht ist immer der Lehrling selbst.
- ➔ Pro Lehrberuf ist ein Antrag notwendig, d. h., bei Doppellehren sind zwei Anträge zu stellen.
- ➔ Die Anmeldung zur Lehrabschlussprüfung ist unter pruefung.wko.at vorzunehmen.
- ➔ Alternativ kann auch der Lehrbetrieb den Lehrling mit dessen Zustimmung

zur LAP unter <https://lehre.wko.at/elv/> im Reiter Prüfungsanmeldung anmelden.

Nach erfolgreicher Anmeldung und Vorlage aller benötigten Unterlagen erhält der Lehrling bzw. der Lehrbetrieb einen Zahlschein für die Prüfungstaxe inklusive etwaiger Materialgebühren.

Erst nach Einzahlung der Prüfungstaxe ist der Antrag vollständig und der Lehrling erhält spätestens drei Wochen vor dem Prüfungstermin die Einladung mit allen wichtigen Informationen. Eine automatische Zusendung des Zahlscheins, wie bisher in Salzburg üblich, gibt es seit September 2025 nicht mehr.

Der Antrag ist frühestens sechs Monate vor Ende der Lehrzeit zu stellen, der LAP-Termin findet üblicherweise zeitnah zum Ende der Lehrzeit statt, frühestens zehn Wochen vor dem regulären Lehrzeitende. Eine Ausnahme davon bildet der vorzeitige Antritt ab Beginn des letzten Lehrjahres nach positivem Berufsschulabschluss.

INFO

Wirtschaftskammer Salzburg
Lehrlings- und Meisterprüfungsstelle
Tel. 0662/8888-320
lehrlingsstelle@wks.at

© Rawpixels.com – stock.adobe.com



Auch kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) können in die Situation kommen, ihre Klima- und Nachhaltigkeitsdaten berichten zu müssen, um Finanzierungen bei Banken zu bekommen, Kriterien für Ausschreibungen und Förderungen zu erfüllen, im Rahmen von Aufträgen entsprechend Auskunft geben zu können oder diese gegenüber in der Lieferkette verbundenen, berichtspflichtigen Großunternehmen darzustellen. Neben einer Klimabilanz und einem Klimaindikator können KMU im Klimaportal ab sofort auch VSME-Basis-Berichte anfertigen.

Diese neuen digitalen Möglichkeiten bietet das WKO-Klimaportal!

Die WKÖ hat zusammen mit der akaryon GmbH als digitale Lösung das Klimaportal entwickelt. Dieses kostenlose Service ist seit November 2023 online und wird ab Juni 2026 mit der zusätzlichen VSME-Berichtsoption ausgestattet. Die Mitgliedsunternehmen werden damit noch umfassender dahingehend unterstützt, ihre Nachhaltigkeitsdaten gegenüber Geschäftspartnern effektiv darstellen und zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit verwenden zu können.

WARUM BRAUCHEN UNTERNEHMEN KLIMABILANZEN UND NACHHALTIGKEITSBERICHTE?

Unternehmen von öffentlichem Interesse (Unternehmen mit Börsennotierung, Banken, Versicherungen) mit mehr als 500 Mitarbeitern müssen bereits jetzt umfassende Nachhaltigkeitsberichte zusätzlich zu ihren Geschäftsberichten erstellen. Ab 2027 wird diese Pflicht auch andere Unternehmen mit über 1.000 Mitarbeitern und einem Nett Jahresumsatz von über 450 Millionen Euro treffen. Ab 2028 erfasst die neue EU-Richtlinie alle börsennotierten KMU und auch Nicht-EU-Unternehmen mit großen Umsätzen in der EU.

Sind kleinere Unternehmen mit solchen direkt berichtspflichtigen Unternehmen geschäftlich verbunden, so kommt es immer häufiger dazu, dass auch sie von diesen nach Klima- und Nachhaltigkeitsdaten gefragt werden. Solche Anforderungen können auch von finanzierenden Banken, Fördergebern und Versicherungen gestellt werden. Die Befassung mit diesen Daten bringt KMU auch einen strategischen Nutzen hinsichtlich Wettbewerbsfähigkeit, Risikomanagement, Resilienz und Kreditwürdigkeit. Für alle diese Aspekte bietet das Klimaportal umfangreiche digitale Möglichkeiten.

WAS BIETET DAS WKO-KLIMAPORTAL KONKRET?

Unternehmen können online ihre betriebliche Klimabilanz erstellen. Dazu gehören Datenerhebung, Auswertung in Form von Berichten und die Kalkulation eines Klimaindiktors, um den weiteren Weg in die Klimaneutralität abschätzen zu können. Dabei werden die Themenbereiche Ener-

gie, Mobilität, Transport, Materialien und Abfall erfasst. Diese Klimabilanzierung ermöglicht erste Schritte im ESG-Datenmanagement bzw. eine aussagekräftige Darstellung der Klimadaten.

Mit der Weiterentwicklung „Klimaportal goes VSME“ ist es ab sofort auch möglich, einen digitalen Nachhaltigkeitsbericht nach VSME-Basis-Standard anzufertigen, der ausreichend ist, um für Großunternehmen Nachhaltigkeitsdaten darzustellen. Als Ausgangsbasis dafür dient die bereits im Klimaportal erstellte Klimabilanz, die um zusätzliche Informationen aus den Themenbereichen Wasser, Biodiversität, soziale Aspekte und Unternehmensführung ergänzt werden muss. Als Ergebnis steht dann der VSME-Basis-Bericht zum Download zur Verfügung.

GIBT ES NEBEN DEM KLIMAPORTAL NOCH WEITERE WKO-SERVICES?

Die WKÖ bietet ihren Mitgliedsunternehmen ein umfassendes Serviceangebot zum Thema Nachhaltigkeit. Auf der Website finden sich Informationen zu den rechtlichen Grundlagen, zahlreiche Online-Ratgeber, Videos aus verschiedenen Webinaren sowie Checklisten und FAQs.

Außerdem werden für die (nicht digitale) Erstellung von VSME-Berichten standardisierte Vorlagen inklusive Ausfüllanleitungen für fünf Branchencluster angeboten.

WO KÖNNEN SICH UNTERNEHMEN EXTERNE BERATUNGEN IN DIESEN BEREICHEN HOLEN?

Das Umwelt Service Salzburg bietet unabhängige und geförderte Beratungen rund um Nachhaltigkeitsmanagement, Energie, Mobilität sowie Ressourcen- und Umweltzertifizierungen an. Um sich als Unternehmen auf alle neuen rechtlichen und geschäftlichen Anforderungen im Hinblick auf diese Themen zukunftsorientiert vorzubereiten und wettbewerbsfähig zu bleiben, ist die Entwicklung einer betrieblichen Nachhaltigkeitsstrategie sehr zu empfehlen!

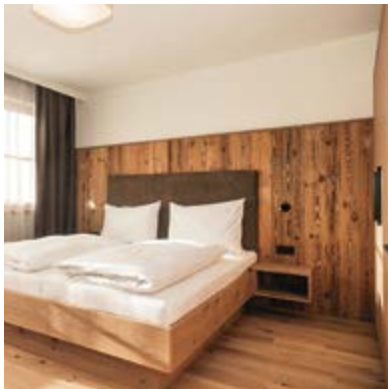
Bei Umwelt Service Salzburg gibt es dafür spezielle Beratungsangebote: Check ESG kompakt zum Einstieg

Beratung Nachhaltigkeitsmanagement

INFO

Voraussetzung für die Nutzung des Klimaportals ist ein WKO.at-Account, der von jedem Mitgliedsunternehmen einfach erstellt werden kann:
<https://www.wko.at/oe/wko/wko-benutzerkonto>

Das Klimaportal ist hier aufrufbar:
<https://wk.esg-portal.at/>



Tischlerei Huber Hüttschlag – der Markentischler für schöner Wohnen

Individuell, nachhaltig, aus Leidenschaft: Die Tischlerei Huber fertigt Möbel nach Ihren Wünschen – für Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer oder Kinderzimmer. Als Familienbetrieb legen wir Wert auf beste Qualität und regionale Materialien.

UNSERE LEISTUNGEN FÜR IHR ZUHAUSE:

- Möbel nach Maß: Schränke, Tische, Stühle, Betten & Kommoden
- Kücheneinrichtungen: Maßanfertigungen für mehr Stauraum & Komfort
- Innenausbau: Holzwände, Innentüren, Regale & mehr

- Restaurierung & Reparatur: Alte Schätze, neu zum Leben erweckt

WARUM TISCHLEREI HUBER?

- Holz aus der Region: Nachhaltig & handwerklich verarbeitet
- Individuelle Planung: Wir setzen Ihre Ideen um – von der Skizze bis zur Montage
- Persönlicher Service: Beratung direkt bei Ihnen zu Hause
- Unsere Erfahrung und Kompetenz schafft Unikate aus Holz in Top-Qualität auch bei Montage und Service.

WARUM DIE TISCHLEREI HUBER ALS EIGENE MARKE AUFTRITT.

Tradition ist Vergangenheit und Basis von Huber. Aber auch im Tischlereihandwerk hat die Digitalisie-



Inhaber Christoph Aichhorn und Christine Aichhorn.

rung längst Einzug gehalten. Das gilt sowohl in der Produktion wie auch im Vertrieb. Huber hat den Zug der Zeit längst erkannt und seine Zukunft danach ausgerichtet. Professioneller Internet-Auftritt und die Nutzung der relevanten Social-Media-Kanäle sind seit langem praktizierter Arbeitsalltag und helfen mit, die Kundenkommunikation ständig zu verbessern.

Seit 2025 tritt das Unternehmen als eigene registrierte Marke auf. Dabei baut Huber auf seiner über 135-jährigen Tradition auf, in deren Verlauf sich die Tischlerei sowohl am gewerblichen wie auch am privaten Markt einen guten Namen gemacht hat.



Tischlerei – Ges.m.b.H. & Co KG

INFO

Kontaktieren Sie uns für Ihr Projekt:
HOLZ UND TEXTIL MIT STIL.

Tischlerei Huber
5612 Hüttschlag, Nr. 96a
Tel.: 06417/234
office@tischlerei-huber.at
www.tischlerei-huber.at

Handwerk mit Herz für Ihr schönes Zuhause 🌲



Tischlerei – Ges.m.b.H. & Co KG

Entdecken Sie unser neues Gesicht!

Über 135 Jahre haben Spitzenleistungen für die Tourismuswirtschaft und private Kunden unseren Charakter geprägt. Jetzt haben wir der Tradition ein neues, modernes Gesicht verliehen.

Überzeugen Sie sich persönlich! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Voranmeldungen unter: +43 6417 234

Tischlerei Huber – der Markentischler
5612 Hüttschlag, Nr. 96a · Tel. +43 6417 234 · www.tischlerei-huber.at



© uss

Neue Spielregeln für Werbung mit Umwelt- und Klimaschutz

Am 10. Juni wurde die Umsetzungsvorlage für die Empowering-Consumer-Richtlinie veröffentlicht.

Die neuen Vorgaben erhöhen die Anforderungen an die Nachhaltigkeitskommunikation deutlich: Künftig müssen konkrete Nachhaltigkeitsaussagen durch belastbare Daten nachweisbar sein. Die Zulässigkeit allgemeiner Umwelt- oder Nachhaltigkeitsversprechen wird hingegen stark eingeschränkt, sie sind künftig vor allem in Verbindung mit anerkannten, zertifizierten Labels erlaubt, wodurch insbesondere staatliche Qualitätszeichen an Bedeutung gewinnen. Während bestehende Produktbestände durch Aufbrauchfristen geschützt sind, müssen digitale Inhalte unmittelbar an die neuen Anforderungen angepasst werden. Verstöße können erhebliche Konsequenzen nach sich ziehen. Unternehmen, die bereits über ein systematisches Nachhaltigkeitsmanagement und eine strukturierte Erhebung von ESG-Daten verfügen, sind dabei klar im Vorteil.

In einem Webinar informierte das umwelt service salzburg über die Details der Richtlinie; das uss bietet geförderte Beratung zur Umsetzung.

INFO

umwelt service salzburg
Julius-Raab-Platz 1
5027 Salzburg
E-Mail: info@
umweltservicesalzburg.at
Tel: 0662/8888-438

www.umweltservicesalzburg.at



Entgelttransparenz: Was müssen Arbeitgeber jetzt beachten?

Die EU-Entgelttransparenzrichtlinie hätte bis zum 7.6.2026 in nationales Recht umgesetzt werden müssen. Dazu hat Sozialministerin Schumann Anfang Juni einen Gesetzesentwurf in die politische Koordinierung eingebracht. Dieser sieht für die heimischen Betriebe massive – auch über die Richtlinie hinausgehende – Mehrbelastungen vor.

Seitens der Wirtschaft konnte dem Entwurf aus dem Sozialministerium daher nicht zugestimmt werden, wir haben darüber berichtet („Salzburger Wirtschaft“ Nr. 12, Seite 6). Zum aktuellen Zeitpunkt wurde noch kein österreichisches Umsetzungsgesetz verabschiedet.

Trotz fehlender nationaler Regelung bedeutet dies nicht, dass die Richtlinie ohne Wirkung bleibt. Einzelne Bestimmungen können, zumal sie bereits sehr konkret formuliert sind, bereits jetzt unmittelbare Wirkung entfalten. Für Unternehmen bedeutet das: Teile der Entgelttransparenzpflichten sind schon jetzt unmittelbar anwendbar.

Das sind die wichtigsten nun zu beachtenden Punkte:

1. AUSKUNFTSRECHT

- ➔ Arbeitnehmer haben bereits jetzt einen Anspruch auf Auskunft über ihr Entgelt. Dieses umfasst die eigene Entgelthöhe sowie die durchschnittliche Entgelthöhe der Vergleichsgruppe, die gleiche oder gleichwertige Arbeit verrichtet, aufgeschlüsselt nach Geschlecht.
- ➔ Die Auskunft ist schriftlich innerhalb von zwei Monaten zu erteilen.
- ➔ Der Auskunftsanspruch besteht unabhängig von der Größe der Vergleichsgruppen. Gleichzeitig sind datenschutzrechtliche Vorgaben zu beachten, insbesondere besteht kein Anspruch auf Auskunft über individuelle Gehälter von einzelnen Kollegen.

Für Arbeitgeber ergibt sich daraus eine erhöhte Verpflichtung, Gehaltsunterschiede sachlich zu begründen und entsprechend zu dokumentieren. Fehlt eine nachvollziehbare Dokumentation, kann es im Nachhinein schwierig werden, unterschiedliche Entgelte zu rechtfertigen. Dies gilt insbesondere bei individuellen Gehaltsvereinbarungen und Gehaltserhöhungen. Bestehende Gehaltsunterschiede sind zu identifizieren und auf ihre sachliche Rechtfertigung hin zu überprüfen.

2. VERGLEICHSGRUPPEN BILDEN

- ➔ Die Einteilung der Belegschaft in Gruppen, die „gleiche oder gleichwertige Arbeit“ verrichten, ist bereits jetzt empfehlenswert. Für die Bestimmung der Gleichwertigkeit von Arbeit verweist die EU-Richtlinie auf vier objektive und geschlechtsneutrale Kriterien: Kompetenzen, Belastungen, Verantwortung und Arbeitsbedingungen.
- ➔ Die Gruppenbildung kann grundsätzlich an die kollektivvertraglichen Einstufungen anknüpfen. Darüber hinaus ist es



Gleiche Arbeit, gleiches Entgelt. Arbeitnehmer und -nehmerinnen dürfen Auskunft über die Höhe ihres Gehalts und dem Durchschnittsentgelt vergleichbarer Gruppen im Unternehmen verlangen.

möglich, innerhalb einzelner Lohn- und Gehaltsgruppen differenziertere Vergleichsgruppen zu schaffen.

Besondere Bedeutung kommt dieser Analyse in kollektivvertragsfreien Branchen sowie in jenen Fällen zu, in denen über das kollektivvertragliche Mindestentgelt hinaus Überzahlungen gewährt werden. Hier besteht ein erhöhtes Risiko für nicht ausreichend begründbare Entgeltunterschiede.

3. STRAFEN

Mangels nationaler Umsetzung sind neue Strafbestimmungen mit Geldstrafen derzeit noch nicht verpflichtend anzuwenden.

4. RECHTZEITIG MIT DEM THEMA BEFASSEN

Dennoch empfiehlt es sich, bestehende Entgeltsysteme frühzeitig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Gerade solange noch keine Strafen drohen, bietet sich die Möglichkeit, sich strukturiert mit den neuen Anforderungen auseinanderzusetzen und entsprechende Maßnahmen vorzubereiten.

FAZIT

Eine strukturierte, transparente und nachvollziehbare Entgeltgestaltung wird entscheidend sein, um zukünftige gesetzliche Vorgaben erfüllen zu können und Risiken zu vermeiden.

INFO

Wirtschaftskammer Salzburg
Sozial- und Arbeitsrecht
Tel. 0662/8888-316
sozialpolitik@wks.at

Kia PV5 Cargo

Neue Hochdach- und Kurzversion für noch mehr Flexibilität im Gewerbeinsatz.

Nachhaltigkeit, Effizienz und Alltagstauglichkeit werden für Unternehmen immer wichtiger. Mit dem Kia PV5 Cargo bietet Auto Höller ein vollelektrisches Leichtnutzfahrzeug, das speziell für gewerbliche Anforderungen entwickelt wurde. Ob Zustellung, Handwerk oder Serviceeinsatz – der PV5 Cargo ist der smarte Partner für Unternehmen, die moderne Mobilität mit pragmatischem Nutzen verbinden wollen.

Die PV5 Cargo-Baureihe wird nun um zwei neue Varianten erweitert: Ab Herbst ergänzen eine Hochdachversion sowie eine besonders kompakte Kurzversion das Modellprogramm.

Die neue Hochdachversion des Kia PV5 Cargo bietet mit über fünf Kubikmetern Ladevolumen deutlich mehr Platz für Werkzeug, Material oder Waren und richtet sich an Unternehmen, die ein Maximum an Stauraum bei gleichzeitig kompakten Außenmaßen benötigen. Zusätzliche Ausstattungsoptionen wie ein Durchgang vom Fahrerhaus

in den Laderaum oder ein variables Airline-Schienensystem erleichtern den Arbeitsalltag und ermöglichen eine flexible Ladungssicherung. Optional ist die Fahrerkabine auch mit einer dreisitzigen Sitzbank erhältlich.

Für Unternehmen, die überwiegend im Stadtverkehr unterwegs sind, wurde die Palette um eine Kurzversion ergänzt. Die kürzere Fahrzeugversion überzeugt mit einer besonders guten Wendigkeit und einem Ladevolumen von mehr als vier Kubikmetern. Damit eignet sie sich ideal für Kurierdienste, Servicebetriebe oder Handwerksunternehmen, die häufig in engen Innenstädten oder Wohngebieten unterwegs sind.

Je nach Einsatzprofil stehen drei Batteriegrößen mit 43,3, 51,5 oder 71,2 kWh zur Verfügung. Die maximale Reichweite beträgt bis zu 372 Kilometer beim Hochdachmodell beziehungsweise bis zu 392 Kilometer bei der Kurzversion (WLTP). Dank serienmäßiger 22-kW-AC-Ladefähigkeit lassen sich die



Fahrzeuge optimal in bestehende Ladeinfrastrukturen integrieren.

Mit der Erweiterung der PV5-Familie unterstreicht Kia seinen Anspruch, maßgeschneiderte Elektromobilitätslösungen für den gewerblichen Einsatz anzubieten. Neben dem bereits ausgezeichneten PV5 Cargo L2H1, der zum „International Van of the Year 2026“ gewählt wurde, umfasst die Modellpalette inzwischen auch das PV5 Chassis Cab sowie verschiedene Umbauvarianten. Weitere Modelle der PBV-Familie sind bereits angekündigt und sollen das Angebot in den kommenden Jahren weiter ausbauen.

Übrigens, den Kia PV5 gibt es auch als Passenger-Ausführung mit 5, 6 oder 7 Sitzen!

IHR EXKLUSIVER PARTNER IN SALZBURG & EUGENDORF: AUTO HÖLLER

Unternehmer in Salzburg profitieren vom starken lokalen Partner Auto Höller, mit

Standorten in Eugendorf und Salzburg, als exklusivem PV5 Cargo-Händler. Das Team vor Ort berät individuell, unterstützt bei der Fahrzeugwahl und ermöglicht Probefahrten – damit der Einstieg in die elektrische Logistik so einfach wie möglich wird.

INFO & BERATUNG

AUTO HÖLLER GMBH
Innsbrucker Bundesstraße 126a
5020 Salzburg

PATRICK KLIER
Verkaufsberater Kia PKW & LNF
Telefon: +43 662 82 62 76 - 63
Email: klier@autohoeller.at
<https://autohoeller.at/kia-pv5-cargo/>



Den Betrieb gegen Extremwetter schützen

Hitzeperioden und Starkregen gehören zunehmend zum Unternehmensalltag. Überhitzte Arbeitsplätze, sinkende Aufenthaltsqualität für Gäste oder Schäden durch Starkniederschläge können den Betrieb ebenso belasten wie unterbrochene Lieferketten.

Die Hitzerekorde im Juni haben gezeigt: Extreme Wetterereignisse betreffen längst nicht mehr nur den privaten Alltag und sie werden zunehmend intensiver. Auch Unternehmen spüren die Folgen – von überhitzten Arbeitsplätzen und sinkender Aufenthaltsqualität für Tourismuskäste bis hin zu Schäden durch Starkregen. Weniger sichtbar, aber zunehmend relevant, sind Auswirkungen auf die Lieferketten und die Versorgung mit wichtigen Materialien.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Wetterereignisse sind bereits heute spürbar. Laut der COIN-Studie verursachten Hitze und Starkniederschläge in Österreich bereits 2020 volkswirtschaftliche Schäden in Höhe von rund 15 Mrd. € – Tendenz steigend. Dennoch reagieren viele Betriebe erst, wenn Probleme bereits auftreten. Dabei ist Vorsorge meist kostengünstiger als die Beseitigung von Schäden oder kurzfristige Einzelmaßnahmen.

Mit rechtzeitiger Vorsorge lässt sich jedoch viel erreichen. Begrünte und verschattete Gebäude senken den Kühlbedarf, Rückstauklappen und Hebeanlagen schützen vor Überflutungen,

Dachbegrünungen in Kombination mit Photovoltaik verbessern das Gebäudeklima und erzeugen gleichzeitig Strom. Ebenso lohnt es sich, kritische Lieferketten zu überprüfen und alternative Zulieferer einzuplanen. Viele dieser Maßnahmen erhöhen nicht nur die Widerstandsfähigkeit eines Betriebs, sondern tragen auch dazu bei, langfristige Energie- und Folgekosten zu senken.

„Unsere Experten helfen Unternehmen dabei, Risiken frühzeitig zu erkennen und wirksame Lösungen zu entwickeln. Warten Sie nicht auf den nächsten Hitzesommer oder das nächste Unwetter, sondern bereiten Sie Ihren Betrieb schon heute auf die neuen Herausforderungen vor“, empfiehlt Alexander Rehbogen vom umwelt service salzburg.

Mit dem neuen Hitze- und Starkniederschlag-Check unterstützt das umwelt service salzburg Salzburger Unternehmen dabei, individuelle Risiken zu analysieren, geeignete Maßnahmen zu entwickeln und so rechtzeitig vorzusorgen. Das hilft, kostspielige Schäden und Betriebsausfälle möglichst zu vermeiden.



Hitzeperioden und Starkregen stellen Unternehmen zunehmend vor neue Herausforderungen – rechtzeitige Vorsorge hilft, Schäden und Kosten zu vermeiden.

INFO

KOSTENLOSER HITZE- UND STARKNIEDERSCHLAG-CHECK
Seit Anfang Juli bietet das umwelt service salzburg Salzburger Unternehmen eine kostenlose Beratung an.

Experten analysieren die individuelle Betroffenheit eines Betriebs und zeigen konkrete Maßnahmen auf, um Gebäude, Betriebsabläufe und Infrastruktur besser an die Folgen von Hitze und Starkniederschlägen anzupassen.



umweltservicesalzburg.at
– Hitze- und Starkniederschlag-Check.



Der frischgebackene Kindergartenhelfer Clemens Birsak mit WIFI-Kursleiterin Alexandra Zeppezauer.

Kindergartenhelfer werden mit dem WIFI Salzburg

Immer mehr Menschen wünschen sich eine Tätigkeit, in der nicht nur fachliche Kompetenz gefragt ist, sondern bei der sie auch das Gefühl haben, etwas zu bewirken. Genau das bietet die Arbeit als pädagogische Zusatzkraft bzw. als Kindergartenhelfer. Dieses Berufsfeld wird immer noch vorwiegend mit Frauen in Verbindung gebracht. Dabei sind auch engagierte Männer in Kindergärten gefragt. Sie bereichern den Alltag mit neuen Perspektiven, stärken die Vielfalt im Team und werden für viele Kinder zu wichtigen Bezugspersonen: Kinder profitieren davon, wenn sie unterschiedliche Vorbilder erleben. Ob beim Spielen, Bewegen, Werken oder Entdecken: Männer schaffen wertvolle Impulse und begleiten Kinder in einer wichtigen Phase ihrer Entwicklung.

Der gesetzlich anerkannte Lehrgang zur pädagogischen Zusatzkraft am WIFI Salzburg vermittelt fundiertes pädagogisches Wissen und bereitet praxisnah auf die Arbeit mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren vor.

Wer eine sinnstiftende Tätigkeit sucht, Verantwortung übernehmen möchte und Freude daran hat, Kinder auf ihrem Weg zu begleiten, findet mit diesem Lehrgang weit mehr als eine Ausbildung. Er eröffnet die Chance, die Entwicklung einer neuen Generation aktiv mitzugestalten und dabei selbst jeden Tag an einer erfüllenden und langfristig sinnvollen Aufgabe zu wachsen. Der nächste kostenlose Infotermin findet am 16. September 2026 statt.

INFO

Mehr Infos zum Kurs:



Hier geht es zum gesamten WIFI-Kursprogramm:



Start-up-Feeling an der Tourismusschule Klessheim! Eigene Gastronomiekonzepte entwickeln macht Spaß.

© Fagerer/TS Klessheim

Digitaler Game-Changer in der Schulküche

Wie vier Schüler der Tourismusschule Klessheim mit ihrer Plattform „Digital Dining“ die Gemeinschaftsverpflegung revolutionieren, Lebensmittelverschwendung stoppen und echtes Start-up-Feeling in den Schulalltag bringen.

Wer an moderne Gastronomie denkt, hat meist stylische Food-Trends, Roboter-Küchen oder hippe Liefer-Apps im Kopf. Doch die größte Revolution im kulinarischen Alltag findet oft dort statt, wo man sie am wenigsten vermutet: in den Großküchen von Schulen, Unis und Betrieben. In einer solchen haben vier Schüler der Tourismusschule Klessheim ein Projekt gestartet, das die Gastro-Welt aufhorchen lässt. Unter dem Namen „Digital Dining“ – von den Entwicklern und Nutzern kurz und liebevoll „Didi“ getauft – haben die Jugendlichen eine smarte Plattform entwickelt.

Großküchen und Caterer in Bildungseinrichtungen stehen täglich vor derselben logistischen Mammutaufgabe: Sie müssen hunderte Portionen zubereiten, ohne im Vorfeld genau zu wissen, wer überhaupt zum Essen kommt. Man kocht nach Erfahrungswerten oder Schätzungen aus der Vorwoche. Ändert sich spontan ein Stundenplan oder zieht es die Schüler bei Sonnenschein eher zum Kebab-Stand um die Ecke, bleibt die Küche auf dem Essen sitzen. Das bedeutet nicht nur wirtschaftliche Verluste, sondern ist auch in puncto Lebensmittelverschwendung ein echtes Problem. Genau dieses Dilemma beobachteten Konrad Hutter, Maximilian Santner, Kai Brandl und Alexander Waitz – allesamt Schüler des 4. Jahrgangs in Klessheim. Die vier bauten kurzerhand selbst eine Web- und App-Lösung, die ab sofort unter dining.digital erreichbar ist.

WIE „DIDI“ DEN SCHULALLTAG AUFMISCHT

Das Prinzip hinter Digital Dining bricht mit dem alten Schätzprinzip und setzt auf Verbindlichkeit, die Spaß macht. Über ein modernes, minimalistisches Dashboard loggen sich Schüler, Lehrer und Verwaltungskräfte ganz einfach (auf Wunsch via Microsoft-Schnittstelle) ein. Hier sehen sie auf einen Blick das Wochenmenü, die freien Plätze und können ihr Wunschessen im Voraus verbindlich buchen. Für die Küchencrew ändert das alles: Statt im Trüben zu fischen, haben die Köche eine exakte digitale Einkaufs- und Produktionsliste. Das spart Geld, schont Ressourcen und schützt die Umwelt. Um lange Schlangen im Speisesaal zu vermeiden, generiert die App nach der Buchung einen individuellen QR-Code. Einmal kurz am Service-Tresen vorgezeigt, elektronisch gescannt – schon ist das Essen verifiziert. Kein Bargeld, kein mühsames Prepaid-Karten-Aufladen: Dank des Kooperationspartners Hobex Payment bezahlen die Nutzer ihr Essen direkt in der App per Karte. Das spart der Schuladministration bergeweise Buchhaltungsarbeit.

VOM TESTLAUF ZUM GROSSEN ROLL-OUT

Dass die App nicht nur in der Theorie funktioniert, beweist der aktuelle Härte-test. Anfang April startete das Team die ersten Testläufe direkt im Internat der Tourismusschule Klessheim. Nach dem erfolgreichen Auftakt folgt jetzt der nächste große Meilenstein: Das System wird für die gesamte Schule ausgerollt. Ab sofort organisieren Lehrer, Mitarbeiter und alle externen Schüler ihren kulinarischen Alltag über „Didi“.

Hinter dem Erfolg steht eine professionelle Aufgabenverteilung, die an ein agiles Start-up erinnert. Die vier Schüler haben ihre individuellen Stärken perfekt gebündelt: Konrad Hutter zog im Hintergrund die Fäden für die Gesamtplanung, Projektkoordination und IT-Entwicklung. Maximilian Santner sorgte als UX-Designer dafür, dass die App so intuitiv bedienbar ist und schick aussieht. Kai Brandl hauchte der Marke mit einer durchdachten Marketingstrategie und dem visuellen Branding Leben ein. Alexander Waitz hielt dem Team den Rücken frei und jonglierte die komplexen Themen Finanzen und Recht. Ganz auf sich allein gestellt waren die Jungunternehmer dabei nicht. Als starker Technologie-Partner stand ihnen die GMS Hutter GmbH & Co KG bei der Systemarchitektur und Datensicherheit (natürlich DSGVO-konform auf sicheren AWS-Servern in Frankfurt) zur Seite. Fachlichen und strategischen Rückhalt gab es zudem von Fachvorstand Thomas Grininger, der das Projekt als schulischer Betreuer mit viel Praxis-Know-how begleitete.

MEHR ALS NUR EIN CODE: VERANTWORTUNG, DIE MAN SCHMECKT

Über den rein technischen Nutzen hinaus hat Digital Dining auch einen pädagogischen Wert: Wer vorausschauend plant, hilft aktiv mit, dass in der Küche weniger weggeworfen wird – Nachhaltigkeit wird hier so ganz nebenbei im Alltag gelernt.

Die App wurde von Beginn an als hochgradig skalierbares Software-as-a-Service-Modell (SaaS) konzipiert. Da das System extrem flexibel ist, lässt es sich problemlos auf jede Schulform, jede Mensa und sogar auf die klassische Betriebsgastronomie übertragen. Das langfristige Ziel der Klessheimer Jungs ist klar: Nach der finalen Auswertung der Daten soll „Didi“ schrittweise an weiteren Schulen und in Kooperation mit überregionalen Caterern durchstarten.

Filip Mirkovic ist „Lehrling des Monats“ im Juli

Der 18-jährige Filip Mirkovic absolviert seine Lehre zum Reinigungstechniker an der Universität Salzburg und begeistert mit hervorragenden Leistungen.



Reinigungstechniker Filip Mirkovic wurde als „Lehrling des Monats Juli“ ausgezeichnet.

Check dir den Fame!
Jetzt für den „Lehrling des Monats“ anmelden:
www.lehre-salzburg.at



Filip stammt zwar aus einer Familie mit langer Tradition in der Reinigungsbranche – sein Großvater führt ein eigenes Reinigungsunternehmen, in dem auch Vater tätig ist –, aber dennoch hatte Filip diesen Berufsweg zunächst nicht in Betracht gezogen. Erst ein Gespräch mit seinem Großvater brachte die Wende. Dieser machte ihn auf die offene Lehrstelle an der Universität Salzburg aufmerksam und ermutigte ihn dazu, sich zu bewerben. „Damals wusste ich noch nicht genau, was mich erwartet“, erinnert sich Filip. Die Bewerbung war erfolgreich und schon bald begann für ihn ein völlig neuer Lebensabschnitt.

Die ersten Arbeitstage waren von vielen neuen Eindrücken geprägt. „Alles war ungewohnt und auch ein wenig einschüchternd“, erzählt der angehende Reinigungstechniker. Schnell erkannte er jedoch, wie vielfältig und anspruchsvoll dieser Beruf ist. Die Reinigungstechnik umfasst weit mehr als klassische Reinigungsarbeiten. Fachwissen über Materialien, Oberflächen, Reinigungsverfahren und chemische Inhaltsstoffe gehört ebenso dazu wie organisatorische Fähigkeiten. Besonders sein Interesse an Chemie kommt ihm dabei zugute. Unterstützt wurde er von Beginn an von seinem Ausbilder, der ihm half, sich Schritt für Schritt in das Berufsfeld einzuarbeiten.

Zu seinen Hauptaufgaben zählen heute die Organisation, Koordination und Kontrolle von Reinigungsarbeiten. Die abwechslungsreichen Tätigkeiten und die vielen unterschiedlichen Einsatzorte sorgen dafür, dass kein Arbeitstag dem anderen gleicht. Ein zusätzlicher Vorteil seines Berufs: Viele professionelle Reinigungstechniken und praktische Tipps lassen sich auch im privaten Alltag anwenden.

Elias Felten, Vizerektor für Personal an der Universität Salzburg, freut sich über Filips Erfolg: „Gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter sind das Fundament einer erfolgreichen Universität. Daher legen wir großen Wert auf eine qualitativ hochwertige Lehrlingsausbildung. Filip Mirkovic ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie junge Menschen mit Talent, Einsatzbereitschaft und Neugier ihren Weg gehen. Auf seine Auszeichnung ist das gesamte Rektorat sehr stolz.“ Und Linda Probst, die Lehrlingskoordinatorin der Universität Salzburg, ergänzt: „Filip ist eine große Bereicherung für unser Team. Wir freuen uns sehr, ihn auf seinem Ausbildungsweg begleiten zu dürfen.“

MEISTERPRÜFUNG IM BLICK
Für die Zukunft hat der angehende Reinigungstechniker bereits klare Ziele: Nach der Lehrabschlussprüfung möchte er die Meisterprüfung absolvieren und sich fachlich weiterentwickeln. „Junge Menschen wie Filip zeigen, wie viel Potenzial in einer Lehre steckt. Mit Einsatzfreude, Lernbereitschaft und Begeisterung entwickelt er sich Schritt für Schritt weiter und ist damit ein starkes Vorbild für viele andere Lehrlinge. Ich gratuliere ihm herzlich zur Auszeichnung als ‚Lehrling des Monats Juli‘ und wünsche ihm alles Gute und viel Erfolg für seine Zukunft“, betonte Bildungslandesrätin Daniela Gutschi.

Privat lebt Filip mit seinen Eltern und seinen drei Geschwistern in der Stadt Salzburg. Seine Freizeit verbringt er gerne mit seiner Freundin, und er widmet sich intensiv dem Sport. Besonders begeistert ihn die Kampfsportart MMA, die er in einem Verein regelmäßig trainiert. Mit dem Preis des „Wunscherfüllers“ in Höhe von 500 € will sich Filip ein exklusives Parfum gönnen.

Salzburg bei „Lehre mit Matura“ weiter Nummer 1

Im 18. Jahr ihres Bestehen ist „Lehre mit Matura“ weiter auf Erfolgskurs. Bei der jüngsten Zeugnisverleihung war nicht nur die Erfolgsquote hoch, sondern auch die Beteiligung. In Salzburg absolviert mehr als jeder fünfte Lehrling das sozialpartnerschaftliche Programm von WK und AK Salzburg. Damit ist man hierzulande so erfolgreich wie kein anderes Bundesland.

Im Kavalierhaus Klessheim in Wals-Siezenheim wurden kürzlich die Abschlusszeugnisse an die rund 100 Absolventinnen und Absolventen des heurigen Schuljahrs verliehen. WKS-Vizepräsidentin KommR Marianne Kusejko und AK-Präsident Peter Eder gratulierten: „Die Absolventinnen und Absolventen können sehr stolz darauf sein, dass sie neben der beruflichen Ausbildung auch die Matura gemeistert haben.“

Die Beliebtheit des sozialpartnerschaftlichen Programms von AK und WK Salzburg nimmt von Jahr zu Jahr zu: Mittlerweile nehmen 22,4% der Salzburger Lehrlinge an diesem Modell teil (2025: 22%). Der Anteil ist damit doppelt so hoch wie im Österreich-Schnitt (11,25%). Insgesamt absolvieren derzeit 1.882 junge Salzburgerinnen und Salzburger die „Lehre mit Matura“. Seit Beginn im Jahr 2009 haben über 2.700 Lehrlinge die Matura abgeschlossen. Neben dem Lerneifer der Absolventen sind Top-Lehrkräfte, Coachings und Lernbetreuung an WIFI und BFI Garant für den Erfolgsweg. Die durchschnittliche Erfolgsquote bei den Prüfungen beträgt 94%.

DEM FACHKRÄFTEMANGEL ENTGEGENWIRKEN
Für WKS-Vizepräsidentin Marianne Kusejko ist die „Lehre mit Matura“ ein wichtiges Mittel, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. „Mit diesem Ausbildungsmodell haben wir eine Gleichstellung der Lehrlinge mit AHS- und BHS-Absolventinnen und -Absolventen erreicht und somit den Generalschlüssel für Bildung und berufliche Karriere geschaffen. Auch von den Betrieben wird die „Lehre mit Matura“ hervorragend angenommen. Viele haben das Ausbildungsmodell fix in ihr Aus- und Weiterbildungsprogramm integriert und präsentieren sich damit auch nach außen als attraktiver Ausbildungsbetrieb bzw. Arbeitgeber.“

AK-Präsident Peter Eder sieht in der „Lehre mit Matura“ weit mehr als ein zusätzliches Bildungsangebot: „Die Lehre ist eine starke und hochwertige Ausbildung. Die Matura wertet diesen Weg zusätzlich auf und hält jungen Menschen alle Möglichkeiten offen – vom direkten Berufseinstieg bis zum Studium. Wer einen Beruf erlernt, Verantwortung übernimmt und täglich Leistung bringt, soll seinen weiteren Weg frei bestimmen können.“ Für Eder ist klar: „Es braucht Ehrgeiz, Disziplin und Durchhaltevermögen, wenn neben der Lehre auch noch die Matura absolviert wird. Dabei haben Lehrlinge jede Unterstützung verdient. Viele Unternehmen ermöglichen bereits die nötige Freistellung. Ich wünsche mir, dass noch mehr Betriebe diesem Beispiel folgen und ihren Lehrlingen diese Chance geben. Davon profitieren die jungen Menschen ebenso wie die Betriebe.“



WKS-Vizepräsidentin Marianne Kusejko, Metalltechniker Lukas Stangassinger aus Adnet, Steuerassistentin Jana Ulz aus Großarl, Bildungslandesrätin Daniela Gutschi und AK-Präsident Peter Eder (v. l. n. r.).

Auch Bildungslandesrätin Daniela Gutschi gratulierte den Absolventen und hob ihren Einsatz hervor: „Ihr könnt mit Recht stolz auf das Erreichte sein. Neben dem Beruf eine Matura zu absolvieren, ist eine große Leistung. Damit habt ihr nicht nur Können, sondern auch großes Durchhaltevermögen bewiesen.“ Sie strich auch die Unterstützung durch die Angehörigen hervor: „Wenn es einmal nicht so läuft, dann stärken einen die Familie und Freunde den Rücken. Somit ist es heute auch eine Feier für alle Angehörigen und die Unterstützer der Jugendlichen.“ Last, but not least hob sie die gute Zusammenarbeit der Sozialpartner WK und AK Salzburg für das Gelingen des Programms hervor: „Hier sieht man, was entstehen kann, wenn alle an einem Strang ziehen. „Lehre mit Matura“ ist ein großes Erfolgsprojekt für die Beschäftigten und auch für die Unternehmen in Salzburg!“

KOMPAKT

Das ist „Lehre mit Matura“:

- ☐ Neben der Lehre wird eine vollwertige Matura erworben.
- ☐ Den Absolventinnen und Absolventen stehen alle Bildungswege offen.
- ☐ Kurse, Unterlagen und Prüfungen sind kostenlos.
- ☐ Geprüft wird in Deutsch, Mathematik, Englisch und einem Fachbereich, der sich auf den Lehrberuf bezieht.
- ☐ Die Ausbildung besteht aus maximal 900 Lehrereinheiten.
- ☐ Die Kurse können in der Freizeit oder mit Einverständnis der Betriebe innerhalb der Arbeitszeit besucht werden (Freistellung).

Gebt das Denken nicht an die KI ab!

Text: Irmi Schwarz



Beim „Ausbilder:innen-Network 2026“ am 24. September dreht sich im WIFI Salzburg alles um die Lehrlingsausbildung. Als Keynote-Speaker wird Bestsellerautor Ali Mahlodji erwartet. Er spricht darüber, wie Unternehmen junge Menschen besser verstehen und eine zukunftsorientierte Ausbildungskultur gestalten können. Die SW durfte Mahlodji schon jetzt zum Interview bitten.

Jetzt anmelden!
Anmeldung zum
WIFI-Ausbilder:innen-
Network.



Arbeiten, wie wir es kennen, wird es in Zukunft nicht mehr geben. Welche Änderungen mit der Generation Z auf uns warten, erklärt Bestseller-Autor Ali Mahlodji.

SW: Sie beschäftigen sich seit vielen Jahren mit den Berufen der Zukunft. Wie wird die Arbeitswelt aussehen, in die heutige Lehrlinge in fünf bis zehn Jahren eintreten?
Ali Mahlodji: Die künstliche Intelligenz übernimmt die repetitiven Aufgaben, was bleibt, sind die Dinge, die nur Menschen können: verhandeln, zuhören, im Team Lösungen finden, mit Kunden umgehen. Digitale Kompetenz wird in jedem Beruf Grundvoraussetzung werden, egal ob am Hotelpflicht oder beim Friseur. Und Sinn wird zur Währung: Wer nicht erklären kann, wofür ein Unternehmen steht, bekommt keine guten Leute mehr.

SW: Über die Generation Z wird viel gesprochen. Was wird dabei oft missverstanden?
Ali Mahlodji: Dass sie weniger arbeiten will. Das stimmt nicht. Sie stellt nur bessere Fragen: Wofür gebe ich meine Lebenszeit her? Was ist der Beitrag? Wenn der Sinn da ist, arbeiten diese jungen Menschen 60 Stunden die Woche und fühlen sich dabei großartig. Es gibt keine Generation „Null Bock“ es gibt eine Generation,

die banale Antworten einfach nicht mehr schluckt.

SW: Warum fällt es manchen Unternehmen schwer, junge Talente zu erreichen und langfristig zu binden?
Ali Mahlodji: Weil sie noch das alte Versprechen anbieten: Sicherheit, Gehalt, Aufstieg, während junge Menschen nach Sinn, Wertschätzung und echter Entwicklung fragen. Loyalität ist keine Einbahnstraße. Wer sie von Mitarbeitenden verlangt, ohne sie selbst zu geben, wird sie nicht bekommen.

SW: Was zeichnet eine gute Ausbilderin oder einen guten Ausbilder heute aus?
Ali Mahlodji: Zuhören, bevor man urteilt. Mentor sein statt Vorgesetzter. Fragen stellen statt nur Anweisungen geben. Und echtes Interesse am Menschen zeigen, nicht nur an der Leistung.

SW: Welche Fehler machen Unternehmen häufig in der Lehrlingsausbildung?



© www.stefanjoham.com (2)

Ali Mahlodji: Sie stecken junge Menschen in Schubladen „typisch Gen Z“, anstatt hinzuschauen, was in ihnen steckt. Und sie behandeln Lehre oft als reine Wissensvermittlung, dabei suchen junge Menschen genauso Orientierung und Persönlichkeitsentwicklung.

SW: Wie verändert künstliche Intelligenz die Anforderungen an Lehrberufe?
Ali Mahlodji: Digitale Kompetenz wird über alle Branchen hinweg zur Pflicht. Gleichzeitig werden die menschlichen Fähigkeiten wichtiger denn je – wie Empathie, Kommunikation oder Kritikfähigkeit. Denn es ist genau das, was keine Maschine kann. Wichtig ist, KI als Sparringspartner zu nutzen, nicht, das eigene Denken an sie abzugeben.

SW: Viele Unternehmen kämpfen mit Fachkräftemangel. Welche Rolle spielt eine moderne Lehrlingsausbildung bei der Lösung dieses Problems?
Ali Mahlodji: Eine entscheidende Rolle. Unternehmen, die konsequent auf Sinn, Wertschätzung und persönliche Entwicklung setzen, haben meiner Erfahrung nach auch keinen Fachkräftemangel. Der Mangel ist oft hausgemacht.

SW: Sie haben selbst einen außergewöhnlichen Karriereweg hinter sich. Was hätten Sie sich als junger Mensch von Ausbildern gewünscht?
Ali Mahlodji: Dass jemand nicht nur sieht, was ich nicht kann, sondern, was in mir steckt. Lehrer und erste Führungskräfte haben mir oft gespiegelt, dass ich nichts taue. Ich hätte mir

jemanden gewünscht, der zuhört und an mich glaubt, auch wenn ich in kein System passe.
SW: Gab es in Ihrem Leben eine Person, die Sie besonders geprägt oder gefördert hat?
Ali Mahlodji: Meine Eltern, vor allem meine Mutter. Die Sicherheit, die uns durch die Flucht fehlte, haben sie durch bedingungslose Liebe ersetzt. Das hat mich getragen, auch als sonst niemand an mich geglaubt hat.

SW: Welchen Rat würden Sie Ihrem 16-jährigen Ich heute geben?
Ali Mahlodji: Vertraue ins Leben. Alles, was dir gerade schwerfällt, ist später für etwas gut. Gib nicht auf, geh einen Schritt nach dem anderen und hilf anderen, wo du kannst.

SW: Welchen Appell richten Sie an Unternehmen, die junge Menschen ausbilden?
Ali Mahlodji: Behandelt Lehrlinge nicht als billige Arbeitskraft, sondern als Menschen in Entwicklung. Wer Loyalität will, muss sie zuerst geben, durch echtes Interesse, Wertschätzung und die Bereitschaft, zuzuhören statt nur anzuweisen.

SW: Was macht Sie optimistisch, wenn Sie auf die nächste Generation blicken?
Ali Mahlodji: Dass sie sich nicht mehr alles gefallen lässt. Sie stellt unbequeme Fragen, engagiert sich für Klima und Gerechtigkeit, lässt sich von Gegenwind nicht stoppen. Ich glaube daran, dass jeder Mensch alles in sich trägt, was er braucht, und diese Generation ist der Beweis dafür.

ZUR PERSON

ALI MAHLODJI

1981 in Teheran geboren
1984 Flucht aus dem Iran nach Österreich
Internationaler Unternehmer,
Gründer von [whatchado.com](#),
Bestsellerautor (jüngstes Buch: „(Null) Bock auf Arbeit“), EU-Jugendbotschafter,
Keynote-Speaker, Trendforscher

Mahlodji startete seine Karriere als Schulabbrecher mit über 40 Jobs. Er ist Mitbegründer und CEO von [futureOne](#), einem internationalen Technologie-, Medien- und Persönlichkeitsentwicklungsunternehmen. Einen großen Teil seiner Zeit widmet er der Jugend, um diese zukunftsfit zu machen. Er war beim Technologieriesen Siemens tätig und danach Global Engagement Manager bei Sun Microsystems, einem US-Silicon-Valley-Tech-Unternehmen, bevor er Lehrer wurde und [whatchado](#), das „Handbuch der Lebensgeschichten“, gründete – eine internationale Online-Video-Joborientierungsplattform, die bisher Millionen junger Menschen auf deren Berufsweg inspiriert hat.

Für seine Arbeit wurde Ali Mahlodji mehrfach international ausgezeichnet. Er lebt mit seiner Familie in Wien.

Salzburgs älteste Fotografie



Die beiden Einreicher Josef Kardeis und Maria Pehab mit Fotografen-Innungsmeister Franz Neumayr (von links).

200 Jahre Fotografie – wo gibt es das älteste Bild Salzburgs? Die Landesinnung Berufsfotografie in der WKS suchte in den vergangenen Monaten das älteste Foto im Bundesland Salzburg.

1826 entstand in Frankreich die erste Fotografie der Welt. Es dauerte zwölf Jahre, bis das Verfahren in Paris zum Patent angemeldet wurde. Danach verbreitete sich das neue Medium – für damalige Verhältnisse – sehr schnell. Schon um 1845 gab es auch in Salzburg die ersten Fotostudios.

Salzburgs ältestes noch erhaltenes Foto entstand schon kurz danach, nämlich 1848. Eingereicht hat es Josef Kardeis aus Salzburg: Es ist ein Bild von der Hochzeit seiner Urgroßeltern. „Meine Urgroßeltern haben sich nach unseren Familienrecherchen ein paar Jahre nach ihrer Hochzeit noch einmal das Hochzeitsgewand angezogen und sich in einem Studio in Salzburg fotografieren lassen. Denn bei ihrer Hochzeit 1842 gab es noch keinen Fotografen in Salzburg“, so Kardeis.

Interessant ist auch die Geschichte von Annelies Hartl aus Leogang, die mit ihrem Familienfoto aus 1865 Rang drei belegte. Ihre Urgroßmutter fuhr eigens mit der Pferdekutsche von Zell am See nach Salzburg, um sich dort fotografieren zu lassen. Darüber hinaus waren unter den mehr als 200 Einreichungen auch ein paar originelle Bilder, wie jenes von Maria Pehab aus Altenmarkt, deren Bild aus 1900 eine Vorfahrin mit einem Hund zeigt. Ein Beleg dafür, dass Tiere und Kinder ein zeitloses Motiv sind. Oder die Einreichung von Martina Jöbstl-Bichlmann aus dem Jahr 1906: ein Mann im Heißluftballon, tatsächlich eine der ersten bekannten Fotomontagen.

Hindernisse auf vielen Straßen

Salzburgs Güterbeförderer stehen vor erheblichen Herausforderungen. Dennoch zeigte man sich beim Branchentag in Salzburg optimistisch und kämpferisch mit Blick auf die Zukunft.



Von links: Fachgruppenobmann Johannes Haberl, Spartenobmann Maximilian Gruber und Spartengeschäftsführer Patrick Friedrich.



25 neue Güterbeförderer haben ihre Konzessionsurkunden erhalten.

Neben den Langzeit-Baustellen auf Autobahn und Schiene in Deutschland und Österreich schlägt vor allem die Konjunkturlaute voll auf die Unternehmen durch. „Hohe Treibstoffpreise, gestiegene Lohnkosten und die vielen Baustellen machen uns das Leben nicht gerade einfach“, sagte der Obmann der Landessparte sowie stellvertretende Obmann der Bundessparte Transport und Verkehr Maximilian Gruber. Auch das Image sei schon einmal besser gewesen. „In der Corona-Zeit war den Menschen schnell bewusst, dass ohne Güterverkehr keine Waren in den Geschäften ankommen. Und viele dieser Waren waren für die Österreicherinnen und Österreicher gerade während der Corona-Lockdowns überlebenswichtig“, so Gruber weiter. Das hätten viele aber schnell wieder vergessen.

Nicht vergessen haben hingegen die Branchenvertreter auf ihren Einsatz für die Mitglieder. „Gerade bei den fordernden Tunnelbaustellen auf der Tauernautobahn sind wir in laufender und engster Abstimmung mit der ASFINAG sowie der Salzburger Verkehrspolitik gestanden. Dass wir das in dieser Form erreicht haben und Einfluss nehmen konnten, war schon ein großer Erfolg“, unterstrich Gruber. Denn so etwas wäre in anderen Ländern nicht möglich. „Da wird einfach drübergefahren“, so Gruber weiter. Um Druck von der massiv belasteten Transportwirtschaft zu nehmen, ist laut Gruber eine nachhaltige Entlastung durch die Politik notwendig. Vor allem bei den Treibstoffkosten sowie bei den Steuern (Anm.: CO₂-Abgabe, Mineralölsteuer, Mehrwertsteuer) gehöre dringend etwas getan. „Die Landwirte bekommen ihren Agrardiesel, wir nicht!“, zeigte sich Gruber verärgert. „Wir werden weiterkämpfen, um für die Branche gerechte Bedingungen zu erreichen. Vor allem an der Abschaffung des Nacht-Goigers sind wir dran“, resümierte Gruber.

IMAGE WEITER VERBESSERN

Wie man gemeinsam das Image der Branche Schritt für Schritt verbessern kann, erläuterte Christian Spendel von der Initiative „Friends on the Road“. Seit mittlerweile 25 Jahren macht man mit dem gelben Aufkleber positive Stimmung und die Leistungen der Transportbranche sichtbar. „Eigentlich müsste unser Image bestens sein. Denn in der Corona-Zeit wurde der Bevölkerung klar, wie wichtig der Lkw für die Belieferung mit lebenswichtigen Waren ist. Und die TU Graz hat uns in Studien bestätigt, dass der Lkw mit dem Euro-6-Motor quasi ein Feinstaub-Staubsauger ist“, betonte Spendel. Er forderte die Anwesenden auf, sich noch intensiver an der Initiative zu beteiligen. „Unsere Posts auf Social Media erreichen über 100.000 Betrachter. Je sichtbarer wir sind, desto leichter tun wir uns mit unseren Forderungen gegenüber der Politik“, sagte Spendel. Dem Thema „CMR- und Cyberversicherung“ widmeten sich schließlich Daniel und Matthias Guderjahn von der Guderjahn Versicherungsmakler GmbH. Sie beschrieben, wie man sich angesichts der derzeit grassierenden Ladungsdiebstähle durch Phantomfrachtführer, Fake-Carrier und Hackerangriffe schützen kann. „In Deutschland wurden bereits Waren im Wert von 2 Mrd. € abgeholt aber nie zugestellt. Gegen derartige Betrügereien kann man mit einer CMR- oder Cyber-Versicherung samt Cargo-Check vorsorgen“, so Daniel und Matthias Guderjahn.

Einer der Höhepunkte des Branchentages war schließlich die Übergabe der Konzessionsurkunden an knapp 25 neue Güterbeförderer. „Die Konzessionsprüfung stellt die notwendige Qualität im Gewerbe sicher. Ich gratuliere allen neuen Unternehmern zum erfolgreichen Abschluss“, betonte Fachgruppenobmann Johannes Haberl.



Neue Spielregeln für den US-Markt

Die USA nach den Midterm Elections 2026: Was Salzburger Unternehmen jetzt wissen müssen.

Zwischen Zöllen, Unsicherheit und neuen Marktchancen: Wie verändern die Midterm Elections, die am 3. November stattfinden werden, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den USA und Europa? Welche Folgen haben neue Handelsbarrieren für Salzburgs Exportbetriebe – und wo eröffnen sich neue Chancen?

Darüber diskutieren Cornelia Klecker (Universität Innsbruck), Irene Lack-Hageneder (Außenwirtschaft Austria), Hannelore Veit (Österreichisch-Amerikanische Gesellschaft) und Robert Weiskopf (Ex-SKIDATA-Vorstand) im Rahmen der IC-Veranstaltung am 16. September im WKS-Pleinarsaal. Sie beleuchten politische Entwicklungen, handelspolitische Auswirkungen und Erfolgsstrategien für Unternehmen.

INFO

Exklusiv für Mitglieder der Sparte Information und Consulting Salzburg sowie eine Begleitperson.

MEHR INFOS UND ANMELDUNG:



UBIT Experts Day: AI-Agenten – die Mitarbeitenden der Zukunft!?

Am 30. September dreht sich beim UBIT Experts Day 2026 im Kavalierhaus Klessheim alles um den Einsatz von KI-Agenten in Unternehmen.



Hansjörg Weitgasser, Obmann der Fachgruppe UBIT Salzburg.

Wie verändern AI-Agenten die Arbeitswelt? Wie gelingt die Zusammenarbeit zwischen Mensch und KI? Welche Prozesse müssen dafür angestoßen werden? Und welche Führungs- und Geschäftsmodelle müssen schon heute neu gedacht werden, um auch morgen erfolgreich zu sein?

„KI ist längst kein neues Thema mehr – der UBIT Experts Day bietet den passenden Rahmen, um über den optimalen Einsatz von KI-Agenten ins Gespräch zu kommen“, so Hansjörg Weitgasser, Obmann der Fachgruppe UBIT Salzburg. Antworten darauf liefert Keynote-Speaker Stefan Suhrer, CEO der neke-neke GmbH. In seinem Impulsvortrag zeigt er, wie Unternehmen AI-Agenten bereits heute erfolgreich einsetzen und welche Chancen sich dabei ergeben.

ES WIRD INTERAKTIV

Interaktive Formate laden ein, neue Perspektiven zu entwickeln und eigene Erfahrungen einzubringen.

Die Teilnehmenden vertiefen das Thema in Workshops zu „Quick Wins mit AI-Agenten“, „Human in the Loop“ oder beim Workshop „Zukunft des Wirtschaftens“.

In einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion diskutieren Markus Schmidt, Digital Technology CIO der Salzburg AG, sowie KommR Mag. Marianne Kusejko, CEO von SIGMATEK und Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Salzburg, mit Vertreter:innen der UBIT Experts Groups, wie KI die Prozesse nachhaltig verändert und welche Kompetenzen in Zukunft den Unterschied machen.

„Auf den ersten Blick wirkt das Thema wie ein klassisches IT-Thema. Tatsächlich betrifft der Einsatz von KI-Agenten aber alle Bereiche eines Unternehmens, das zeigen wir am UBIT Experts Day mit unseren Expert:innen“, sagt Matthias Reitshammer, Berufsgruppensprecher Unternehmensberatung.

WKS



Unternehmensberatung · Buchhaltung · IT

INFO

TERMIN:
Mittwoch, 30. September 2026

ORT:
Kavalierhaus Klessheim, Klessheim 2, 5071 Wals-Siezenheim

KOSTEN:
kostenlos



Jetzt anmelden und dabei sein!

Advertorial

EXPERTS DAY 2026: AI-Agenten – die Mitarbeitenden der Zukunft!?

Wie können AI-Agenten entlasten? Wo bleiben menschliche Erfahrung und Verantwortung unverzichtbar? Besuchen Sie den Experts Day 2026 und erfahren Sie, wie AI-Agenten Unternehmen und Wirtschaft verändern.

Neben interaktiven Workshops können Sie sich auf eine spannende Podiumsdiskussion mit Marianne Kusejko, CEO SIGMATEK, Markus Schmidt, CIO Salzburg AG, sowie den Expert:innen der UBIT Experts Groups freuen. Ein weiteres Highlight: die Keynote von Stefan Suhrer, CEO neke-neke, zum praktischen Einsatz von AI-Agenten.

Jetzt anmelden! Zielgruppe: Unternehmer:innen und Führungskräfte.



30.09.2026
Kavalierhaus Klessheim
Beginn ab 16 Uhr



Eintritt frei!
Details auf
ubitsalzburg.at



A UBIT more knowledge.

Constantinus Award: Zwei Auszeichnungen für Salzburg

Salzburgs Beratungs-, Buchhaltungs- und IT-Branche zeigte beim Constantinus Award 2026 starke Präsenz: Zwei Salzburger Unternehmen wurden mit dem renommierten Branchenpreis ausgezeichnet. Metasoul erreichte den zweiten Platz in der Kategorie Standardsoftware & Cloud Services, Spar ICS holte Rang drei in der Kategorie Human Resources & Human Relations.



Die Salzburger UBIT freut sich mit den Constantinus-Preisträgern Metasoul und Spar ICS. Im Bild (v. l.): UBIT-Salzburg-Fachgruppenobmann Hansjörg Weitgasser, Fachgruppenobmann-Stv. Manuela Koppitsch, die Metasoul-Co-Founder David Brucker und Stefan Winkler sowie Miteigentümer Mathias Schüpany, das Spar-ICS-Team mit Ines Leitner, Gregor Cholewa und Angelika Thum, UBIT-Salzburg-Geschäftsführer Martin Niklas sowie Tobias Seiler, ebenfalls Spar ICS.

Der Constantinus Award des Fachverbands Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie (UBIT) zählt zu den wichtigsten Auszeichnungen der Branche. Heuer wurden 88 Projekte eingereicht, eine Fachjury nominierte 30 Einreichungen in sechs Kategorien. Besonders erfreulich aus Salzburger Sicht: Sieben Einreichungen aus dem Bundesland schafften es unter die Nominierten.

Nominiert waren das Community-Projekt „Gläserne Werkstatt – KI-Maker“ von Axon Works, „ClearAmine“ der Aquas GmbH, die „Gesundes Akad“-Challenge von Level:Idea, die HalloSpar-App von Spar Business Services, die strategische Neuausrichtung der Wanderhuhn GmbH durch „Der Spotter und Keycoach“ Erich Burtscher, die Neupositionierung der Trachtenmarke Waldorff durch Sonja Schumacher sowie eine Cloud-Plattform für einfacheres Datenschutzmanagement von Metasoul.

Für Salzburgs UBIT-Fachgruppenobmann Hansjörg Weitgasser ist dieses Ergebnis ein starkes Zeichen für die Innovationskraft des Standorts. Gerade die hohe Beteiligung und die starke Präsenz Salzburger Unternehmen würden die Qualität und Dynamik der Branche deutlich unterstreichen.

INNOVATION AUS SALZBURG
In der Kategorie Standardsoftware & Cloud Services erreichte das Unternehmen Metasoul den zweiten Platz. Das Unternehmen mit Sitz im Techno-Z in Puch-Urstein überzeugte mit einer Cloud-Plattform, die Unternehmen – insbesondere KMU und Start-ups – beim Datenschutzmanagement unterstützt. Digitale Assistenten und automatisierte Prozesse erleichtern die Erstellung, Aktualisierung und Dokumentation von Datenschutzhinweisen, Verzeichnissen

und Vereinbarungen. „Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung. Bereits vor fünf Jahren haben wir begonnen, diese App zu entwickeln. Unser Kunde fonio.ai hat uns maßgeblich dabei unterstützt, daraus ein marktreifes Produkt zu machen“, erklärt Co-Founder Stefan Winkler.

DIGITALE KOMMUNIKATION IM MITTELPUNKT
Einen dritten Platz sicherte sich Spar ICS in der Kategorie Human Resources & Human Relations mit der „HalloSpar-App“. Die App fungiert als zentrale Plattform für alle Spar-Mitarbeitenden in Österreich. Neben Informationen aus dem Unternehmen bietet die App zahlreiche praktische Services – darunter den Download von Gehaltszetteln, aktuelle Personaleinsatzpläne sowie Informationen zu Events und Benefits. Gleichzeitig stärkt sie die Unternehmenskultur, indem Leistungen sichtbar gemacht werden und Wertschätzung aktiv vermittelt wird. „Es war uns wichtig, ein Projekt einzureichen, bei dem das Miteinander im Mittelpunkt steht“, sagt Teammitglied Ines Leitner. Die App zeige täglich tausenden Mitarbeitenden, was Spar als Arbeitgeber ausmacht.

SALZBURG ALS GASTGEBER
Der 24. Constantinus Award wurde heuer von der Fachgruppe UBIT Salzburg ausgerichtet. Die Gala im Mozarteum gilt als Höhepunkt des Constantinus-Jahres und brachte Vertreterinnen und Vertreter aus ganz Österreich nach Salzburg. „Es war für Salzburg eine besondere Ehre, den Constantinus Award 2026 auszurichten“, betont Hansjörg Weitgasser. Die Veranstaltung habe eindrucksvoll gezeigt, wie viel Know-how, Kreativität und Engagement in der österreichischen Beratungs- und IT-Branche stecke.

Das System muss Investitionen fördern

Damit die Energiewende gelingen kann, fordert die Salzburger Elektrotechnikbranche verlässliche Rahmenbedingungen sowie ein zukunftsfähiges Fördersystem ein.

Der jüngste Photovoltaik-Fördercall des Wirtschaftsministeriums hat gezeigt, dass die Nachfrage nach erneuerbaren Energielösungen weiterhin hoch ist. Bereits nach kurzer Zeit waren die zur Verfügung stehenden Mittel ausgeschöpft. Für die Salzburger Landesinnung der Elektrotechniker ist das ein Anlass, um gemeinsam mit der Bundesinnung über eine Weiterentwicklung des Fördersystems nachzudenken.

„Die hohe Nachfrage zeigt, dass viele Menschen und Unternehmen in erneuerbare Energie investieren möchten. Gleichzeitig brauchen unsere Fachbetriebe verlässliche Rahmenbedingungen, damit sie Projekte gut vorbereiten und professionell begleiten können“, erklärt der Salzburger Landesinnungsmeister Michael Brettfeld. Elektrotechnikbetriebe übernehmen eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Energiewende: Sie beraten Kundinnen und Kunden, planen technische Lösungen und sorgen für eine sichere und fachgerechte Umsetzung von Photovoltaik-Anlagen, Speichersystemen und weiteren Energietechnologien.

PLANBARE LÖSUNGEN FÜR BETRIEBE UND KONSUMENTEN
Aus Sicht der Salzburger Landesinnung braucht es künftig ein Fördersystem, das langfristiger ausgerichtet ist und Investitionen besser planbar macht. „Unsere Betriebe arbeiten eng mit den Kundinnen und Kunden zusammen und bereiten Projekte sorgfältig vor. Dafür braucht es Fördermodelle, die eine verlässliche Umsetzung ermöglichen und nicht ausschließlich von einem sehr kurzen Einreichzeitraum abhängig sind“, so Brettfeld weiter. Auch Bundesinnungsmeister Christian Bräuer sieht die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung: „Wenn Fördermittel innerhalb kürzester Zeit ausgeschöpft sind, zeigt das vor allem eines: Das Interesse an der Energiewende ist groß. Jetzt gilt es, die Förderinstrumente so weiterzuentwickeln, dass möglichst viele qualitativ hochwertige Projekte umgesetzt werden können.“

ZUKUNFTSFÄHIGES FÖRDERSYSTEM ETABLIEREN
Die Elektrotechnikbranche setzt sich daher für ein umfassendes Fördersystem ein, das neben Photovoltaik-Anlagen auch Energiespeicher und weitere intelligente Energielösungen berücksichtigt. Dazu zählen unter anderem Gebäudeautomatisierung, Smart-Home-Technologien, Digitalisierung sowie elektrische Heizsysteme in Verbindung mit erneuerbaren Energien.

Neues Praxisschild schafft Orientierung

Wer psychosoziale Beratung sucht, soll künftig leichter erkennen können, welche Beraterinnen bzw. Berater einen zusätzlichen staatlichen Qualitätsnachweis erbracht haben.



Die ersten Beraterinnen und Berater in Salzburg, die den staatlichen Qualitätsnachweis erbracht haben.

Mit einem neuen Praxisschild macht die Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung der WKS diese Qualifikation nun erstmals bereits am Praxiseingang sichtbar.

Psychische Belastungen nehmen in unserer Gesellschaft stetig zu. Gleichzeitig wächst der Bedarf an qualifizierter psychosozialer Beratung. Für Ratsuchende ist jedoch oft schwer erkennbar, worin sich fachliche Qualifikation und unterschiedliche Berufsabschlüsse unterscheiden. Genau hier setzt das neue Praxisschild an. Es wird künftig ausschließlich von jenen Lebens- und Sozialberatern im Fachgebiet

Psychosoziale Beratung geführt, die zusätzlich zur Gewerbeberechtigung auch die staatliche Prüfung erfolgreich absolviert haben.

Im Rahmen einer Feierstunde überreichte die Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung kürzlich die neuen Praxisschilder an Salzburger Absolventen. „Die staatliche Prüfung steht für hohe fachliche Kompetenz auf Bachelor-Niveau sowie für Verantwortung und kontinuierliche Weiterbildung. Mit dem neuen Praxisschild schaffen wir Orientierung und machen Qualität sichtbar“, betonte Fachgruppenobfrau Eva Hochstrasser.

Fest in Männerhand

In Salzburg fand kürzlich die Siegerehrung des „Junior Merchandiser Champion“ statt. Der Wettbewerb war geprägt von männlicher Kreativität, denn die Stockerlplätze gingen allesamt an junge Herren.

Über den Sieg bei dem von der Sparte Handel der WK Salzburg durchgeführten Landeslehrlingswettbewerb durfte sich Noah Klausner von der Sport-Fleiss GmbH in Bad Hofgastein freuen. Der Schüler der Landesberufsschule St. Johann überzeugte die Jury mit einer Schaufensterdekoration, die sich durch viel Liebe zum Detail auszeichnete. Klausner setzte sich knapp vor Mohammed Tastan aus Saalfelden (Landesberufsschule Zell am See) durch. Rang drei belegte Philipp Papernigg vom Spar Bad Hofgastein.

Am „Junior Merchandiser Champion“, der diesmal unter dem Motto „Nachhaltigkeit“ stand, nahmen knapp 100 Lehrlinge aus dem gesamten Bundes-

land teil. Sie entwarfen zunächst in Zusammenarbeit mit den kaufmännischen Berufsschulen in den Bezirken eine Schaufenster- oder eine Innenraumgestaltung. Die elf besten Entwürfe wurden dann von den Lehrlingen in ihrem jeweiligen Ausbildungsbetrieb bzw. in den Landesberufsschulen umgesetzt und von der Fachjury vor Ort beurteilt. Wichtige Bewertungskriterien waren etwa die Darstellung der Werbeidee, Aufbau und Farbgebung, Preisauszeichnung sowie die emotionale Wirkung auf den Betrachter.

MIT FREUDE UND ENGAGEMENT BEI DER SACHE

„Mit ihrer Teilnahme am ‚Junior Merchandiser



Bei der Siegerehrung (v. l.): Spartengeschäftsführer Johann Peter Höflmaier, Gewinner Noah Klausner und Spartenobmann Alexander Schwarzbeck.

Champion‘ haben die Lehrlinge Freude am Beruf und großes Engagement bewiesen. Die jungen Fachkräfte haben den Handel bestens vertreten“, betont Spartenobmann Alexander Schwarzbeck. Der Wettbewerb sei auch eine perfekte Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung, so Schwarzbeck, der von den Leistungen der Finalisten beeindruckt war.

Die Finalteilnehmerinnen und -teilnehmer bekamen neben einer Urkunde auch einen WIFI-Bildungsgutschein. Die drei Erstplatzierten durften sich darüber hinaus über einen Pokal, einen prall gefüllten Rucksack und attraktive regionale Einkaufsgutscheine freuen.

Mit dem Handwerkspreis ausgezeichnet auffallen

Die feierliche Verleihung des 36. Salzburger Handwerkspreises 2026 findet am 3. Oktober 2026 im Großen Festspielhaus statt. Beim heurigen Fest des Handwerks werden auch wieder die Meisterbriefe verliehen.

Mit dem Salzburger Handwerkspreis sollen herausragende Leistungen ausgezeichnet werden, die Gewerbetreibende und Handwerker erbringen. „Somit sind alle Gewerbe und Handwerke angesprochen, weil es hervorragende Leistungen in jedem Fachgebiet gibt“, erläutert Spartenobmann KommR Bernhard Seidl, und er ergänzt: „Der Handwerkspreis ist für uns als Sparte wie auch für die Mitgliedsbetriebe eine tolle Möglichkeit, auf die Vielfalt und das Können des Salzburger Gewerbes und Handwerks hinzuweisen.“

Für die Vergabe des Salzburger Handwerkspreises sind die Qualität der fachlichen, handwerklichen Ausführung, die Innovationskraft sowie die Marktfähigkeit des Produktes bzw. Objektes maßgeblich. Zum Wettbewerb zugelassen sind nur Arbeiten, die im Jahr des Wettbewerbes oder im jeweils vorangegangenen Jahr abgeschlossen wurden. Teilnahmeberechtigt sind Betriebe, die ihren Stammsitz in Salzburg und eine aufrechte Gewerbeberechtigung in der Sparte Gewerbe und Handwerk der WKS haben.

Einreichungen sind spätestens bis 8. September an die E-Mail-Adresse handwerkspreis@wks.at zu schicken. Die Einreichunterlagen sollten unter anderem eine umfassende Projektbeschreibung, Pläne und Fotodokumentationen enthalten.



Die Bilder zeigen eingereichte Projekte aus dem Vorjahr.

WKS
SPOT
LIGHTS



SECRET GARDEN SESSION UND CYBERBEDROHUNG
Cyberangriffe treffen längst nicht mehr nur Großkonzerne – wie sich KMU wirksam schützen können und welche Maßnahmen im Ernstfall entscheidend sind, stand kürzlich im Mittelpunkt der ersten „Secret Garden Session“ der WKS Pongau. Rund 30 Unternehmerinnen und Unternehmer nutzten die Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre über aktuelle Cyberbedrohungen und praxisnahe Schutzmaßnahmen zu informieren. Die IT-Sicherheitsexperten Christian Wallner und Carl Philipp Hirzenberger von Nex-Gen IT Security (Bildmitte, flankiert von Fabian Ennsmann und Elke Steinbacher, WK-Bezirksstelle Pongau) vermittelten wertvolle Einblicke und gaben konkrete Empfehlungen. Danach wurde bei Snacks und Getränken weiterdiskutiert und genetzt.

EHRENZEICHEN FÜR PETER UNTERKOFER
Landeshauptfrau Karoline Edtstadler hat Peter Unterkofler das Ehrenzeichen des Landes Salzburg verliehen. Unterkofler war zehn Jahre lang Präsident der IV Salzburg und hat diese Funktion Anfang Juli an seinen Nachfolger Andreas Wimmer übergeben.



Der 53-jährige Unternehmer – er ist Geschäftsführer des Pharmagroßhändlers Jacoby – bleibt aber Obmann der Sparte Industrie in der WKS. „Peter Unterkofler hat sich nicht nur in Salzburg, sondern auch in Wien für Reformen eingesetzt, die die heimische Industrie als zentrale Treiberin des Wohlstandes sowie als Wertschöpfungs- und Jobmotor stärken und ihre Wettbewerbsfähigkeit ausbauen“, meinte Edtstadler. Auf dem Foto (v. l.): Barbara und Peter Unterkofler mit Landeshauptfrau Karoline Edtstadler.

Gütesiegel für
Versicherungsagenten

Beim Sommerfest des Landesgremiums der Versicherungsagenten erhielten zehn Salzburger Versicherungsagenten das Branchengütesiegel „VAlerie“.

Zahlreiche Freunde, Wegbegleiter und Partner aus der Versicherungswirtschaft nahmen am Sommerfest der Salzburger Versicherungsagenten im Kavalierhaus Klessheim teil. Höhepunkt der Veranstaltung war die Verleihung der „VAlerie“. Zehn Versicherungsagenten aus dem Pinzgau und aus dem Tennengau haben sich um das Branchengütesiegel beworben und bestanden. „Der Erhalt des Gütesiegels ist keine Selbstverständlichkeit. Die zehn Versicherungsagenten beweisen mit ihrer Leistung, dass sie die höchsten Qualitätskriterien erfüllen“, betont Obmann Alexander Schwarzbeck. Die „VAlerie“ stehe für Unternehmergeist, Kundenservice, Beratung, Marketing, Weiterbildung sowie Haftungssicherheit, so der Obmann. Im Rahmen des Sommerfestes fand auch eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion über die Gesundheitsversorgung in Österreich statt.



Zehn herausragende Salzburger Versicherungsagenten wurden vom Landesgremium mit der „VAlerie“ ausgezeichnet.

JW-Sommerfeste

Mit dem neuen Veranstaltungsformat „JW-Sommerfeste“ tourte die „Junge Wirtschaft“ zwischen Mai und Juli durch die fünf Salzburger Gaue. Knapp 300 Jungunternehmer folgten der Einladung und trafen sich zum Netzwerken in den Regionen. Im Mittelpunkt standen die Keynote von Martin Klässner, der mit has.to.be einen der größten Start-up-Exits des Landes verantwortete, und der lockere Austausch bei guter Stimmung.



Talente im Haus

In der Salzburger Altstadt hat kürzlich das „House of Talents“ mit den beiden Jungunternehmern Patricia Fichter (Dirndlfrit) und Christian Bernegger (Solution Society Consulting GmbH und Posh Alley Cats – PAC) eröffnet.

„House of Talents“ entstand mit den Partnern Stadt Salzburg, WKS und Salzburg AG. Jungunternehmern werden ein Geschäftslokal und ein Leistungspaket zur Verfügung gestellt, das maßgeschneiderte Unterstützung im Marketing, in der Rechts- und Steuerberatung sowie aktive Vernetzung umfasst. Das Wirtschaftsservice der Stadt und der Altstadtverband Salzburg finanzieren das Projekt. Beim „Aufdirndln“ von Patricia Fichter werden Trachten-Dirndl abgegeben und anschließend angepasst oder upgecycelt und dann wiederverkauft. Die limitierten Kollektionen von Posh Alley Cats des Jungunternehmers Christian Bernegger kombinieren eigens entwickelte Motive mit offiziell lizenzierten Charakteren. Jede Figur wird individuell konzipiert, von Hand gezeichnet und in Zusammenarbeit mit Künstlern digital illustriert. Auf dem Foto die Jungunternehmerin Patricia Fichter (rechts) mit Christina Dorner (Mitte, WKS) und Christian Wieber (Altstadtverband Salzburg).

Kreative feierten
ihre Ad.Night

Mehr als 200 Gäste folgten der Einladung zur diesjährigen Ad.Night und feierten bei sommerlichen Temperaturen im Gastgarten des Steinlechner in Salzburg.

Das traditionelle Sommerfest der Kreativbranche bot den passenden Rahmen für persönlichen Austausch und neue Kontakte. Fachgruppenobmann Clemens Jager hob die Stärke des Kreativstandorts Salzburg hervor und verwies auf die jüngsten Erfolge von Salzburger Agenturen beim CCA Venus Award sowie auf die erneute Auszeichnung der FH Salzburg als „Kreativhochschule des Jahres“. Die Ad.Night unterstrich einmal mehr die Vielfalt und Vernetzung der Salzburger Kreativszene und bot den idealen Rahmen, zum Netzwerken und um neue Kooperationen anzustoßen.





Mit ihrer Café-Konditorei-Bistro-Vino-Take möchten Sandra und Mario Mischelin einen Treffpunkt schaffen, der Genuss, Gastfreundschaft und persönliche Atmosphäre miteinander verbindet.

© Vogl-Perspektive.at

Sandra und Mario leben ihren Traum

Ein Unternehmen zu gründen ermöglicht die Verwirklichung eigener Ideen, bietet berufliche Unabhängigkeit und Freiheit. Sandra und Mario Mischelin haben den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und nicht bereut.

Mit Mut, Erfahrung und einer klaren Vision starten Sandra und Mario in einen neuen Lebensabschnitt: Seit Juni sind die beiden Salzburger selbstständig. Sie eröffnen eine Café-Konditorei-Bistro-Vino-Take, die weit mehr sein soll als nur ein Gastronomiebetrieb. Ihr Ziel: einen Ort schaffen, an dem Menschen genießen, entspannen und miteinander ins Gespräch kommen. „Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum“ – dieses Motto begleitet die beiden Unternehmer schon lange und wurde nun zur Realität.

JAHRZEHNTELANGE ERFAHRUNG ALS FUNDAMENT

Beide bringen einen beeindruckenden beruflichen Erfahrungsschatz mit. Sandra war 19 Jahre lang als Skischulleiterin der Skischule Salzburg tätig und sammelte zusätzlich 16 Jahre Erfahrung bei der Salzburg AG Tourismus GmbH – vom Gästeservice über den Fahrdienst bis hin zur Zugbegleitung. Auch Mario kennt die Welt großer Unternehmen bestens. Er arbeitete 16 Jahre bei den ÖBB als Fahrdienstleiter und Fachtrainer sowie 20 Jahre bei der Salzburg AG, zuletzt als Betriebsleiter und Geschäftsführer der Salzburg AG Tourismus GmbH. Doch trotz erfolgreicher Karrieren wuchs bei beiden der Wunsch nach mehr Eigenständigkeit.

DER WUNSCH, WIEDER GESTALTEN ZU KÖNNEN

Für Sandra stand vor allem die persönliche Weiterentwicklung im Vordergrund. Mario beschreibt seinen Schritt in die Selbstständigkeit sehr bewusst: „In einem großen

Konzern steckt man oft in einem Korsett. Das freie Agieren wird immer weniger und irgendwann reagiert man nur noch, anstatt selbst gestalten zu können.“ Für ihn sei der richtige Zeitpunkt gekommen, als die Freude an der täglichen Arbeit nicht mehr dieselbe war. „Solange ich morgens aufwache und mich auf meinen Job freue, arbeite ich auch rund um die Uhr. Wenn das nicht mehr so ist, muss man etwas verändern.“ Diese Veränderung führt nun in die Gastronomie – mit viel Raum für Kreativität, eigene Ideen und persönliche Handschrift.

KLEIN, FEIN UND MIT VIEL HERZ

Auf rund 180 Quadratmetern mit 40 Sitzplätzen im Innenbereich und weiteren 40 Plätzen im Freien erwartet die Gäste ein gemütliches Ambiente. Das Angebot reicht von hausgemachten Mehlspeisen aus der eigenen Konditorei über ausgewählte regionale und internationale Köstlichkeiten bis zu besonderen Weinen aus Österreich und Italien. Als ausgebildeter Sommelier legt Mario großen Wert auf eine sorgfältige Weinauswahl. Unterstützt werden die beiden von drei Mitarbeiterinnen, die laut den Gründern vor allem eines mitbringen: Freude an der Arbeit und Herzlichkeit im Umgang mit den Gästen.

KONTAKT

ZUM UNTERNEHMEN
Café Mischeria GmbH
Ischlerstraße 14
5350 Strobl (WKS)

GRÜNDERSERVICE DER WKS
Peter Kober
Gründerservice
Tel. 0662/8888-542
www.gruenderservice.at



Zufrieden mit Bericht des Rechnungshofs

WKS-Präsident Peter Buchmüller spricht im Podcast „Wirtschaft kompakt“ der Wirtschaftskammer Salzburg über die Reformen in der Wirtschaftskammer, den Rechnungshofbericht und die jüngsten politischen Entwicklungen.



WKS-Präsident Peter Buchmüller (rechts) mit SW-Chefredakteur Robert Etter bei der Aufzeichnung im Podcast-Studio der WKS.



Er sei vor der Übermittlung des Berichts des Bundesrechnungshofs, der neben der WKÖ auch mehrere Landeskammern – auch die WKS – geprüft hat, nicht sonderlich nervös gewesen, erklärt WKS-Präsident Peter Buchmüller in der jüngsten Ausgabe des WKS-Podcast „Wirtschaft kompakt“. Er habe gewusst, dass in Salzburg gut gearbeitet werde. Dennoch freue er sich, dass der Bundesrechnungshof der WKS ein gutes Zeugnis ausgestellt habe. Viele der Empfehlungen des Rechnungshofes seien ja bereits in den Reformprozess der Wirtschaftskammer eingeflossen oder werden noch einfließen.

REFORMPROZESS IN DER WKS VOLL AUF KURS

Der WKS-Präsident hat bekanntlich unmittelbar nach den Turbulenzen im vergangenen Herbst, die zum Rücktritt des damaligen WKÖ-Präsidenten Harald Mahrer geführt haben, ein ambitioniertes Effizienz- und Sparprogramm für die WKS auf Schiene gebracht. „Mir war es wichtig, das Vertrauen unserer Mitgliedsbetriebe wieder zurückzugewinnen und die Betriebe zu entlasten“, betont Buchmüller. Man habe etwa eine Absenkung der Kammerumlage 2 vom damaligen Hebesatz von 0,24 auf 0,19 Prozentpunkte in den kommenden fünf Jahren in Angriff

genommen. „Das ergibt eine schrittweise Entlastung von mehr als 5 Mill. € ab 2030 für Salzburgs Betriebe. Die WKS übererfüllt damit die Vorgaben für den Reformprozess der Wirtschaftskammer, der Einsparungen in der Höhe von 100 Mill. € vorsieht“, rechnet Buchmüller vor. Die Wirtschaftskammer Salzburg entlastet ihre Mitgliedsbetriebe aber nicht wegen des Drucks von Seiten der Öffentlichkeit. Bereits 2019, 2020 und 2024 wurde die Kammerumlage 2 bereits um jeweils einen Prozentpunkt abgesenkt. Die WKS sei zwar – auch im Vergleich mit anderen Landeskammern – gut aufgestellt, dennoch seien die Einschnitte, die aufgrund des Effizienz- und Sparprogrammes durchgeführt wurden, schmerzhaft.

REFORMEIFER VORBILD FÜR BUND UND ANDERE KAMMERN

Auch wenn die Bundesregierung mit dem Doppelbudget gleichsam den Deckel auf die Funktionsperiode draufgemacht hat, hofft Buchmüller, dass man sich doch noch zu weitgehenden Reformen durchringen könne, um Österreich fit für die Zukunft zu machen. Maßnahmen zur Entlastung ihrer Mitglieder durchzuführen, empfiehlt Buchmüller auch anderen Kammern, allen voran der Arbeiterkammer.

Forum Erfolg: Impulse für Unternehmerinnen

Rund 120 Unternehmerinnen folgten der Einladung von „Frau in der Wirtschaft“ Salzburg zum diesjährigen Forum Erfolg im Kavalierhaus Klessheim. Höhepunkt war der Talk mit Österreichs erfolgreicher Radiomoderatorin Claudia Stöckl.



Landesvorsitzende Andrea Stifter (5. v. l.) mit Radio- und Fernsehmoderatorin Claudia Stöckl (4. v. l.) im Kreise der FiW-Vorstandsdamen von „FiW on Tour“ (v. l.): Bezirksstellenobfrau Pongau Elke Steinbacher, Sabine Staudinger, FiW-Geschäftsführerin Direktor-Stv. Anita Wautischer, Claudia Stöckl, Andrea Stifter, WKS-Vizepräsidentin Marianne Kusejko, Sonia Sagmeister, Gerti Gruber, Anna Doblhofer-Bachleitner.

Der Nachmittag zeigte einmal mehr, welche Bedeutung persönliche Netzwerke und gezielter Austausch für weibliches Unternehmertum haben – gerade in einem wirtschaftlichen Umfeld, das von Veränderung und Dynamik geprägt ist. Bereits vor dem offiziellen Programmstart wurde ein bewusst gestalteter Raum für Begegnung geschaffen. Unter dem Motto „Reden wir miteinander“ kamen die Teilnehmerinnen in einem moderierten Networking-Format ins Gespräch. Eröffnet wurde der Nachmittag von „Frau in der Wirtschaft“-Landesvorsitzender KommR Andrea Stifter, Geschäftsführerin und WKS-Vizedirektorin Anita Wautischer sowie WKS-Vizepräsidentin und FiW-Vorsitzende-Stellvertreterin Marianne Kusejko, die die Gäste und Ehrengäste begrüßten.

Ein besonderer Höhepunkt des Nachmittags war der Talk mit der Journalistin, Radiomoderatorin und Autorin Claudia Stöckl. Im Gespräch mit Andrea Stifter gab sie Einblicke in ihren beruflichen Werdegang und sprach über die Faktoren, die nachhaltigen Erfolg prägen. Mit ihrer Sendung „Frühstück bei mir“ erreicht sie wöchentlich rund eine Million Hörerinnen und Hörer und hat bislang rund 1.800 Gespräche geführt. Damit zählt sie zu den prägendsten Stimmen im österreichischen Radiojournalismus.

Das Forum Erfolg bot damit erneut eine Plattform, die über klassische Veranstaltungsformate hinausgeht. Im Zentrum standen nicht nur Inhalte, sondern vor allem Begegnungen, Perspektiven und der Austausch unter Unternehmerinnen.



„Sich trauen, etwas zu bewegen“

Vier Fragen an Claudia Stöckl

- 1** Was braucht es, um langfristig erfolgreich zu sein?

Stöckl: Talent und Leidenschaft sind die Basis. Am Anfang braucht es aber vor allem Mut. Als ich gefragt wurde, ob ich „Frühstück bei mir“ übernehmen möchte, hatte ich kaum Mikrofon-Erfahrung – und habe trotzdem sofort Ja gesagt. Danach kommen Disziplin und konsequente Arbeit. Erfolg entsteht nicht über Nacht, sondern über viele Jahre.
- 2** Warum engagieren Sie sich für ZUKI?

Stöckl: Eine Reise nach Indien hat mein Leben verändert. Mir wurde klar, dass nachhaltige Hilfe mehr bewirken kann als einzelne Aktionen. Heute begleitet ZUKI Kinder von der Schulbildung bis zum Beruf – viele arbeiten inzwischen als Juristen, Lehrkräfte oder Pflegekräfte.
- 3** Worauf sind Sie besonders stolz?

Stöckl: Auf meine soziale Arbeit und darauf, dass ich jungen Menschen neue Perspektiven eröffnen konnte.



Die Journalistin und Ö3-Moderatorin Claudia Stöckl über Erfolg, gesellschaftliches Engagement und darüber, warum es oft Mut für den ersten Schritt braucht.

Ebenso auf „Frühstück bei mir“, das seit 30 Jahren Menschen miteinander ins Gespräch bringt.

- 4** Was möchten Sie Unternehmerinnen mitgeben?

Stöckl: Trauen Sie sich, etwas zu bewegen. Mit Einsatz, Haltung und Ausdauer kann jeder Mensch mehr bewirken, als er sich selbst oft zutraut.

Wirtschaftsbarometer signalisiert Erholung

Laut aktueller IHS-Prognose wird das Wirtschaftswachstum zum Ende des Jahres an Fahrt gewinnen. Dennoch bleibt es verhaltener als in früheren Wachstumsphasen.



Für 2026 bis 2030 erwartet das IHS ein BIP-Plus von durchschnittlich 1,0% pro Jahr. Auch der neue Wirtschaftsbarometer der WKÖ weist in Richtung Stabilisierung. Dafür hat die WKÖ im Mai und Juni 2026 mehr als 4.300 Unternehmen quer durch alle Branchen und Bundesländer befragt.

„Der Blick in die Zukunft ist zuversichtlicher, jedoch nicht ungetrübt“, fasst WKÖ-Generalsekretär Jochen Danninger die Aussagen des Wirtschaftsbarometers zusammen. Die Erwartungen zur Auftragslage, zum Umsatz und zur Kapazitätsauslastung fallen im Vergleich zu vorangegangenen Befragungen positiver aus. Auch bei der Beschäftigung zeichnet sich eine Trendwende ab. Aber die Erholung bleibt fragil. Das lässt sich vor allem an der Investitionsbereitschaft der Betriebe ablesen. Immer noch entfällt der Großteil der in den nächsten Monaten geplanten Investitionen auf Ersatzanschaffungen (65%, Mehrfachnennungen möglich). Knapp ein Viertel der Betriebe plant in den kommenden zwölf Monaten überhaupt keine Investitionen. Gleichzeitig gewinnen die für Wachstum und Beschäftigung unerlässlichen Neuinvestitionen nun wieder an Bedeutung: 32% der Betriebe wollen in neue Projekte investieren – das ist der höchste Anteil seit der Winterbefragung 2023.

KOSTENSENKUNGEN UND ENTBÜROKRATISIERUNG HABEN PRIORITÄT

„Was es jetzt braucht, sind gezielte Impulse aus wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die den Unternehmen Sicherheit geben und so die Investitionsbereitschaft steigern“, erläutert Claudia Huber, Leiterin der WKÖ-Abteilung für Wirtschaftspolitik.

Der WKÖ-Wirtschaftsbarometer zeigt auf, wo hier anzusetzen ist: Als stärkste Wachstumsbremsen nennen die Unternehmen die hohen Arbeitskosten (68%), bürokratische und regulatorische Anforderungen (52%) und den internationalen Wettbewerbsdruck (33%), außerdem die zu hohen Energiekosten (26%) sowie die allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit (25%).

Neben der gerade erfolgten Lohnnebenkostensenkung fordert Danninger deshalb wei-

Kosten und Bürokratie bleiben Wachstumsbremsen. WKÖ-Generalsekretär Jochen Danninger will mehr Zuversicht durch weitere Entlastung.

tere Entlastungsschritte, so zum Beispiel niedrige Arbeits- und Energiekosten sowie den konsequenten Abbau bürokratischer Belastungen.

Alle Infos: wirtschaftsbarometer.at



DANNINGER: BÜROKRATIEABBAU KONSEQUENT FORTSETZEN

EcoAustria-Studie bestätigt Milliardenpotenzial, das zu heben wäre – Regierung hat erste Entlastungsschritte gesetzt – weitere müssen dringend folgen.



AKTIVPENSION BRINGT ECHTEN ANREIZ FÜR ARBEIT IM ALTER

„Wir setzen uns als Wirtschaftskammer seit langem für längeres Arbeiten ein und haben mit der Aktivpension einen wichtigen Meilenstein erreicht: Dank des Steuerfreibetrags von 15.000 Euro im Jahr gibt es einen wirksamen Anreiz, länger beruflich aktiv zu sein. Das wird angesichts der demografischen Entwicklung immer wichtiger werden“, begrüßt WKÖ-Präsidentin Martha Schultz die künftige Aktivpension. Zum Artikel:



IMPRESSUM
Salzburger Wirtschaft – Das Salzburger Standort-Magazin
MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER (VERLEGER):
Wirtschaftskammer Salzburg, 5027 Salzburg, Julius-Raab-Platz 1
REDAKTION: Stabstelle Kommunikation, 5027 Salzburg, Faberstraße 18, Tel. 0662/8888-345, E-Mail: salzburger-wirtschaft@wks.at, inserate@wks.at
Chefredakteur: Mag. Robert Etter
Redakteure: Mag. Koloman Költringer, Mag. Helmut Millinger, Mag. Irmis Schwarz, Dr. Margit Skias
Video: DI (FH) Klemens Haider
Social Media: Dario Ackermann MA
wko.at/sbg/offenlegung
Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für alle Geschlechter.

ANZEIGEN: blümke_blümke GmbH
Gerald Reisecker (Verkauf), Nadica Petrovic (Projektleitung), Tel. 0662/8888-363, E-Mail: sw-anzeigen@pannzaunweg.at
Es gelten die Mediadaten Juli 2026.
Jahresabonnement für 2026: 30 €
Einzelpreis: 2,50 € (zuzügl. gesetzl. USt.), für Salzburger Kammermitglieder kostenlos.
Bezahlte Einschaltungen sind mit „Advertorial“ gekennzeichnet.

DRUCK: Druckzentrum Salzburg
Betriebsges.m.b.H., Karolingerstraße 38, 5020 Salzburg



DRUCKAUFLAGE:
41.662 (2. Hj. 2025)

Bezahlter Beitrag der Wirtschaftskammer Österreich.

Termine

DEUTSCHLAND | LEBENSMITTEL- VERTRIEBSREISE

Präsentieren Sie Ihre Lebensmittel und Getränke bei Terminen mit Einkäufer:innen von Unternehmen im Rahmen einer Wirtschaftsmission am 14./15.9. in Berlin.

VIETNAM | BAHN- INFRASTRUKTUR, SMART MOBILITY, URBANE & MARITIME TECHNOLOGIEN

Begleiten Sie von 5. bis 8.10. eine Wirtschaftsmission nach Hanoi, Hai Phòng und Ho-Chi-Minh-Stadt, um Chancen im Mobilitätssektor sowie urbane und maritime Technologien auszuloten.

ASERBAIDSHAN, GEORGIEN | WIRTSCHAFTSMISSION

Nehmen Sie von 12. bis 16.10. an unserer Wirtschaftsmission in die aufstrebende Kaukasusregion teil und besuchen Sie gemeinsam mit uns wichtige Entscheidungsträger:innen in beiden Ländern.

MOLDAU | WIRT- SCHAFTSMISSION

Begleiten Sie uns von 20. bis 22.10. nach Chişinău und lernen Sie die Wirtschaft sowie die Geschäftschancen des EU-Beitrittskandidaten an der Grenze Europas kennen.

TSSCHECHIEN | WIRT- SCHAFTSMISSION AUTOMOTIVE INDUSTRY 2026

Im Rahmen der Wirtschaftsmission am 21.10. nach Brünn können Sie sich auf einem gemeinsamen Infostand und während der Konferenz „Entwicklung der Automobilindustrie“ präsentieren.

ALBANIEN | INFRA- STRUKTUR- UND BAUPROJEKTE

Werden Sie von 27. bis 29.10. Teil unserer Wirtschaftsmission nach Tirana und erhalten Sie Zugang zu Entscheidungsträgern, öffentlichen Stellen, Projektentwicklern und führenden Bauunternehmen.

ÄGYPTEN | WASSER- WIRTSCHAFT

Sie haben Expertise in der Wasserwirtschaft? Begleiten Sie unsere Wirtschaftsmission von 1. bis 4.11. nach Kairo und vernetzen Sie sich mit Entscheidungsträger:innen aus dem Wassersektor.

UKRAINE | REBUILD: INFRASTRUKTUR & ENERGIE

Die Fachmesse & Konferenz „Rebuild Ukraine – Construction & Energy“ am 12./13.11. in Warschau zeigt Projekte, Technologien, Ausrüstung und Investitionen, die zur Wiederherstellung der Infrastruktur in der Ukraine nötig sind. Die Rebuild Ukraine bietet zudem ein vielseitiges Rahmenprogramm, das sowohl Fachbesucher:innen aus der Bau- und Energiebranche als auch Investor:innen, Behördenvertreter:innen und internationale Partner:innen anspricht.

FINNLAND | AUSTRIA @ SLUSH 2026

Am 18./19.11. versammelt sich die internationale Tech- und Gründer:innen-Szene auf der Slush in Helsinki. Der österreichische Messestand auf der Innovations- und Start-up-Konferenz ist Ihre perfekte Bühne und zentrale Anlaufstelle für alle Österreicher:innen vor Ort.

Die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA der Wirtschaftskammer Österreich organisiert jährlich über 1.000 Veranstaltungen in aller Welt.

wko.at/aussenwirtschaft/veranstaltungstermine



AFRICA DAY 2026: Chancen in Afrikas Wachstumsmärkten nutzen

Der AFRICA DAY 2026 bringt Expert:innen, Unternehmen und Entscheidungsträger:innen zusammen und bietet praxisnahe Einblicke in aktuelle Marktchancen auf dem afrikanischen Kontinent.

Der AFRICA DAY 2026 findet am 19. Oktober in der WKÖ statt und ist die größte Wirtschaftskonferenz und B2B-Plattform zu Afrika in Österreich. Die Entwicklungsdynamik und die geopolitischen Veränderungen auf dem Kontinent eröffnen attraktive Geschäftschancen, auch wenn es durchaus Risiken gibt. Angesichts der Herausforderungen ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um sich intensiver mit Afrika als Zukunftsmarkt auseinanderzusetzen. Hochkarätige Sprecher:innen aus Afrika, Österreich und Drittländern teilen im Rahmen des AFRICA DAY ihre Perspektiven und zeichnen ein aktuelles Bild der wirtschaftlichen Entwicklungen. Zusätzlich stehen Ihnen die WKÖ-Wirtschaftsdelegierten aus Afrika für Beratungsgespräche zur Verfügung. An den beiden folgenden Tagen können Sie sich online mit afrikanischen Unternehmen vernetzen.



Marketplace Austria 2026: Internationale Einkäufer treffen Österreichs Lebensmittelwirtschaft

Nutzen Sie am 14. Oktober die Gelegenheit, internationalen Einkäufern Ihre Produkte zu präsentieren und neue Exportmärkte zu erschließen.

Aufgrund des großen Erfolgs in den vergangenen Jahren organisiert die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA auch heuer wieder den „Marketplace Austria for Food & Beverages 2026“ für österreichische Nahrungsmittel- und Getränkefirmen sowie internationale Einkäufer des Lebensmitteleinzel- und -großhandels. Das Branchenmeeting geht in seiner 20. Ausgabe am 14. Oktober in der WKÖ über die Bühne. Melden Sie sich als österreichischer Aussteller an und treffen Sie Einkäufer aus über 40 Ländern zu B2B-Gesprächen in Wien.

www.marketplacefood.at/





Salzburger Unternehmerfamilie kauft Eigentumswohnungen und Zinshäuser – auch vermietet oder sanierungsbedürftig. Kein Makler, keine Provision, diskret. Tel. 0660/6280000



Salzburger Unternehmerfamilie kauft Eigentumswohnungen und Zinshäuser – auch vermietet oder sanierungsbedürftig. Kein Makler, keine Provision, diskret. Tel. 0660/6280000

Die nächste „Salzburger Wirtschaft“ erscheint am 27. August 2026.

Flexibilität als Erfolgsfaktor



Wirtschaftliche Unsicherheit und schwankende Auftragslagen erhöhen den Bedarf an flexiblen Personallösungen.

mit qualifizierten Fachkräften – kurzfristig und bedarfsgerecht. Gleichzeitig setzt Interwork auf langfristige Beschäftigung und die kontinuierliche Weitervermittlung seiner Mitarbeitenden.

Die Interwork Personalservice GmbH aus Rum bei Innsbruck hat sich als verlässlicher Partner für Unternehmen in ganz Österreich etabliert und konnte ihre Marktpräsenz weiter ausbauen. Das Unternehmen unterstützt Betriebe aus Handwerk, Industrie, Bau, Pflege und Tourismus

Auszeichnungen wie „Top Berater des Landes“ und das Kununu-Siegel „Top Company“ bestätigen den Qualitätsanspruch. Mit der Konzession für den deutschen Markt plant Interwork zudem weiteres Wachstum.

Advertorial

IMMOBILIEN



In 1. Reihe – Villa am Salzachkai
Charaktervolles Anwesen mit ca. 680 m² Nutzfläche auf 1.270 m² Grund in ruhiger, sonniger Lage. Ideal für großzügiges Wohnen und Arbeiten unter einem Dach, mit viel Potenzial für individuelle Gestaltung.


immobilien@spaengler.at
+43 664 86864017
www.spaengler.at/immobilien

Ohne Streuverlust auf Salzburgs wichtigsten Schreibtischen landen.

jetzt einschaltung buchen!

Sonderthema am 27. August
Events, Event-Partner, Feiern & Incentives

Salzburger WIRTSCHAFT

Tel. +43 662 8888363



Ausgezeichnet als
bester Vermögens-
verwalter Österreichs.



WECHSELN SIE ZUR NUMMER 1.
WIR investieren in Beziehungen. privatebanking.at

